

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 21

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



MITTEILUNGEN
UEBER

TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894
Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896
Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie“ erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, ¹/₂jährl. inkl. Porto
„ 4.— für das Ausland, „ „ „

Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 21. XVII. Jahrgang

Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH

Anfang November 1910

Eine unbestrittene Tatsache

ist, dass Sie im Laufe des Jahres mit dem

Hinz' Kundenregister

tausende von Franken einbringen können.

Sie sparen sich viel Mühe und verleihen

Ihrem Geschäft eine Festigkeit.

Prospekt Nr. 155 gibt Ihnen Auskunft.

SCHMASSMANN & C^e

Alleinvertreter der Hinz-Fabrik Berlin

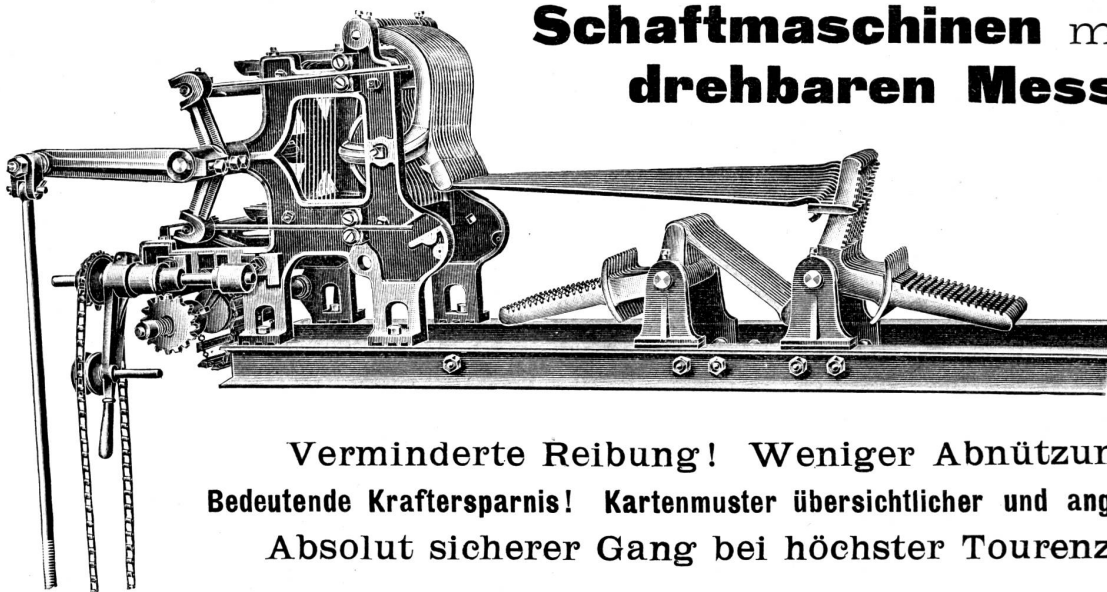
Bahnhofstrasse 110

Zürich

Gebr. Stäubli * Maschinenfabrik * Horgen (Schweiz)

Filialen in Sandau (Böhmen) und Faverges (Hte-Savoie)

Neueste Erfindung: Patentiert Schaftmaschinen mit drehbaren Messern!

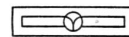


**Eminente
Vorteile:**

Verminderte Reibung! Weniger Abnützung!
Bedeutende Kraftersparnis! Kartenmuster übersichtlicher und angänglicher!
Absolut sicherer Gang bei höchster Tourenzahl!



Jacquardmaschinen „Verdol“



Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON

Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Goldene Medaille: Anvers 1885.
Goldene Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

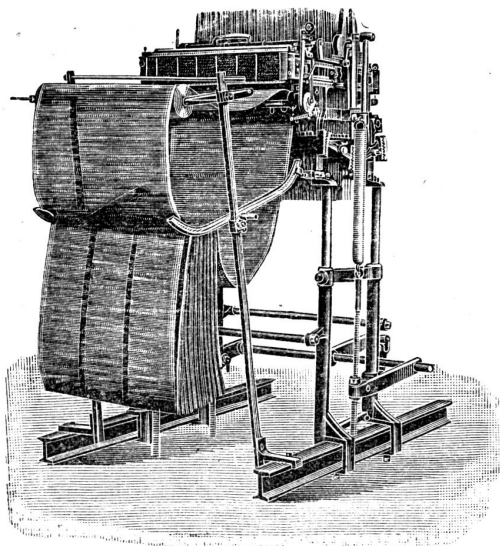
Grand Prix
Paris 1900. — Mailand 1906.

Diese Maschinen mit reduziertem
Cylinder werden gebaut mit 112, 224,
336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792
Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle
Bauart gestatten ihre Anwendung auf
mechan. Stühlen mit grösster Touren-
zahl. Das System ermöglicht auf leicht-
tem, freischwebendem Kartengang mehr
als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten.
System: **Vincenzi**
Jacquard und Verdol.

Doppelhub- und
Zweicylinder-Jacquardmaschine

**Hochfach-,
Hoch- und Tieffach-Maschine**
mit separaten Borduren-Dessin
für Foulardfabrikation sehr geeignet.

Ausführl. Catalog und Preisliste
gratis.

Kartenschlagerei u. Vertretung für die Schweiz: Fritz Kaeser, Zürich (Telephon 6397)

**Lieferung von Spezial-Verdolphpapier, beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse
unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.**

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern:

Deutschland: Elberfeld, Louisenstrasse 102.

Italien: Como, Via Lucini 6.

Vereinigte Staaten: Paterson, 58 Raibroad avenue, N. Y.

Spanien: Barcelona, Gerona 40 (E. Rosenberger).

Oesterreich-Ungarn: Mähr. Schönberg (Martin Dressler).

Russland: Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef).

Japan: Kyoto (S. Torii).



+ 14955

S. G. D. G.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH • TELEPHON

Spezialität: REFORMHASPEL
mit selbsttätiger Spannung für alle Strangengrößen

Ueber 50,000 Stück im Betrieb. — Patentiert in den meisten Staaten.

Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.



OBERHOLZER & BUSCH

ZÜRICH

Schoffelgasse 1 — Telephon 7020 — Telegramme: „Textilium“

FILIALEN: Bregenz, Como, Waldshut.

Technisches Bureau für Textilindustrie**Agentur, Kommission, Fabrikation**

Lager in Weberei- und andern techn. Artikeln

Litzen und Geschirre von Grob & Co., Horgen

Metall-Litzen, Dreherlitzen, Harnischschnüre, Knotenscheeren, Jacquard-Karten, Loch- und -Litzen, -Bretter, -Gewichte, Colletschnüre, Plombierzangen, Dessinzangen, Fadenrollen u. Spindellager, Stoffbreithalter, Verbindende-apparate, Rückzugapparate, Wippenapparate, Patent-Fadenteiler, Webutensilien aller Art, Rispeschienenjuck-Apparate, Schützenfänger, als: Scheeren, Klüppli, Einziehhaken etc. etc., Blatteinzieh- bzw. Riethstechmaschinen etc.

Andrehmaschinen und Kreuzeinlesemaschinen, Webschützen eigener Fabrikation.

Schlagpeitschen mit Einlagen, Ia. Ledervögel, Fleckensalbe, Fleckenmittel, Löschkarton, Ia. Kettenwachs, Ia. Lagerweissmetalle, Babbit-, Modell- u. Stoffbüchsen-Packungsmetall, Löthzinn etc., Gummi- und Asbestwaren, Dichtungsplatten, Mannlochringe, Packungen, Schläuche, Treibriemen, Farbstöcke, Trockenstangen.

Seidene Bilder in grosser Auswahl.

Pumpen

für alle Zwecke



Spezialität
seit 22 Jahren.

Otto Schwade & Co.
Deutsche Automat-Pumpenfabrik
Erfurt. 175

Verreter:

Ing. A. Steinbrüchel
Zürich IV, Turnersstr. 28.

J. Schweizer

Maschinenfabrik

Horgen (Schweiz)

Filialfabrik in Sternberg (Mähren).

Neuheiten:

Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid“

Modell 1910, in ganz neuartiger prima Konstruktion
Spindeltourenzahl bis **4000** in der Minute für ein-
:: fachen Einschlag von Seide und Baumwolle etc. ::

Patent-Kreuzwindemaschine

zur Herstellung tadelloser zylindrischer Kreuz-
spulen auf Karton- oder Aluminiumröhrchen, ge-
eignet für Grège, gefärbte Seide, Tussah, Schappe,
Kunstseide etc. für Exportation, Fabrikation und
:: Verkaufszwecke. ::

Verlangen Sie ausführliche Spezial-Offerten!

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: Fritz Kaeser, Metropol, Zürich. — Telefon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

INHALT: Maschine zum Färben, Bleichen, Waschen von Seide, Kunstseide, Baumwolle, Wolle etc. — Handelsberichte. — Die Lage der Comasker Seidenweberei. — Die Geschäftslage der Baumwollindustrie in Deutschland. — Die Textilindustrie Spaniens (Schluss). — Sozialpolitisches. — Industr. Nachrichten. — Firmen-

Nachrichten. — Mode- und Marktberichte: Seide; Seidenwaren. — Versuche zur Emanzipation von der Pariser Mode in Amerika. — Technische Mitteilungen. — Kaufmännische Angestelltenverhältnisse in Japan. — Fachschulnachrichten. — Stellenvermittlung. — Inserate.

Maschine zum Färben, Bleichen, Waschen von Seide, Kunstseide, Baumwolle, Wolle etc.

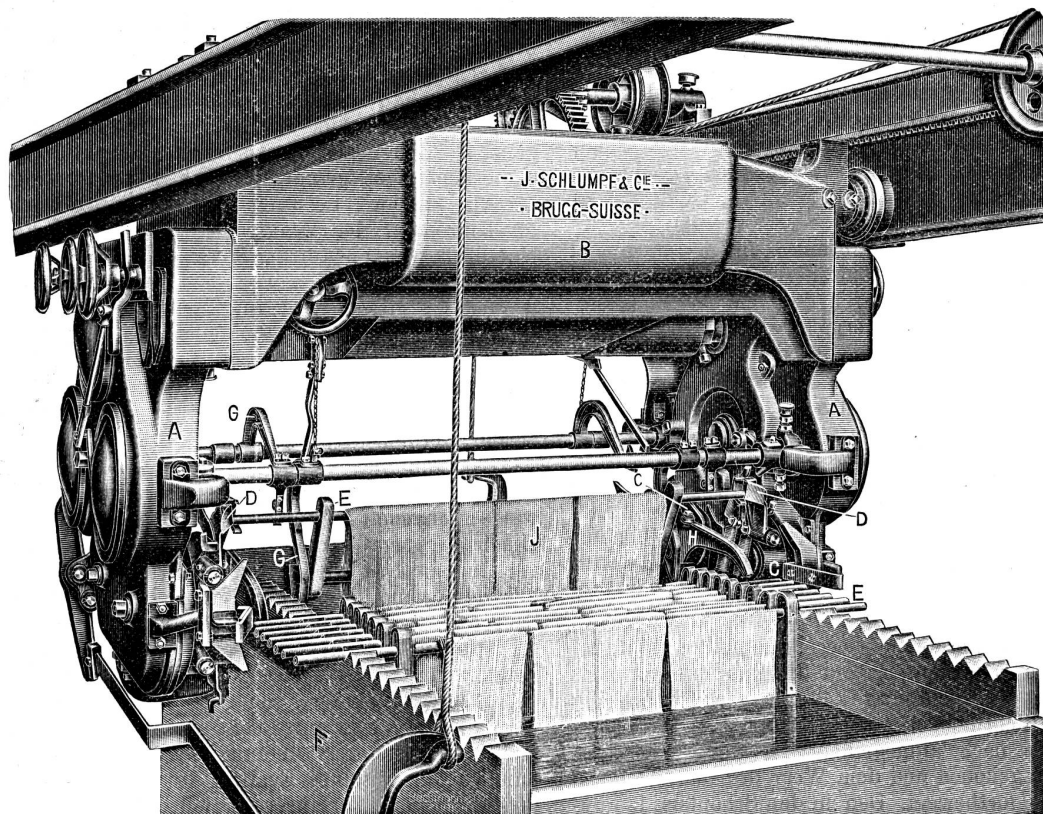
Erfinder und Patentinhaber J. Schlumpf i. F. J. Schlumpf & Cie., Brugg (Aargau).

Das Färben, Bleichen und Waschen von Seide, Kunstseide, Baumwolle, Wolle etc. am Strang schliesst unter anderem eine sehr bedeutende Manipulation in sich, nämlich das Strangenschieben und Umdrehen.

durch hin- und herschieben der Stöcke im Bade nur bewegt ohne seine Lage auf denselben zu verändern.

Durch diese Bewegungen nun wird den Farb-, Bleich- oder Erschwerungsstoffen das Eindringen in die Fäden erleichtert, was bei einem einfachen „hängen lassen“ der Strähne nicht der Fall wäre. Je gleichmässiger und gründlicher dieses Umdrehen, resp. Schieben vor sich geht, um so egalere behandeltes Farbgut wird demnach erzielt.

Die nach dem patentierten, dem Erfinder eigenen Verfahren konstruierte Maschine verwirklicht eine nicht voll-



Bekanntlich wird das zu behandelnde Material über, auf den Rändern des Bottichs aufliegende Stöcke oder Träger gehängt, die dasselbe zu ungefähr $\frac{3}{4}$ Stranglänge ins Bad tauchen lassen. Um nun den über die Stöcke gehenden, zum Bade hinausreichenden Teil der Strähne gleichfalls dessen Wirkungen auszusetzen, müssen solche von Zeit zu Zeit gedreht oder umgezogen werden, was, um gleichmässig behandeltes Material zu erlangen, peinlich genau ausgeführt und sehr oft wiederholt werden muss.

Zeitweise wird auch nur geschoben, d. h. das Material wird

ständig neue Idee des Strangenumdrehens auf mechanischem Wege. Schon früher sind anderweitig Versuche gemacht worden, diese, sich für den Färber stets von grösster Wichtigkeit erwiesene Arbeit einer Maschine aufzubürden. Sei es nun, dass das Material zum Zwecke des Umdrehens zu weit aus dem Bade ausgehoben werden musste, was unbedingt ein Nachteil ist, oder durch das angewandte Verfahren auf dem Stöcke grosse Reibung verursachte, was nicht selten schwere Verwicklungen zur Folge hatte, diese Systeme haben nie gute Resultate hervorgebracht und sich nicht erhalten können.

Die Anfangsstadien der Schlumpfschen Maschine führen uns nach Amerika, und zwar ins Jahr 1903 zurück, woselbst der Erbauer, Sohn eines schweizer. Färbereibesitzers, seinen ersten Versuchen oblag. Auf die zahlreichen Schwierigkeiten, die bei der praktischen Ausführung der Idee fortgesetzt zu überwinden waren, wollen wir gar nicht näher eintreten, da uns solche, so interessant und bedeutungsvoll sie eigentlich für die Sache selbst sind, zu weit aus dem uns gezogenen Rahmen führen würden.

Die erste Maschine hat vor zirka 2 Jahren in der väterlichen Färberei zur Probe Aufstellung gefunden, ist nun aber seither sowohl bedeutend verbessert, als auch erheblich vereinfacht worden, so dass nun eine praktisch genügend ausgetestete Erfindung von grossem Nutzen und hervorragender Leistungsfähigkeit in den Handel kommt.

Das patentierte Schlumpfsche Verfahren kennzeichnet sich dadurch, dass das an den Stöcken hängende Material nicht mehr wie beim Handumdrehen resp. Schieben, oder bei früheren, anderweitig angewandten Systemen, über die Stöcke hinweggezogen wird, sondern infolge seines Schwergewichtes den eigens dazu konstruierten und an dessen Schmalseiten drehbar gemachten Doppelstock umkippt, wenn derselbe durch die Maschine ausgehoben und in die dazu erforderliche Position gebracht worden ist, was also mehr ein Abgleiten der Strähne vom Stocke bewirkt.

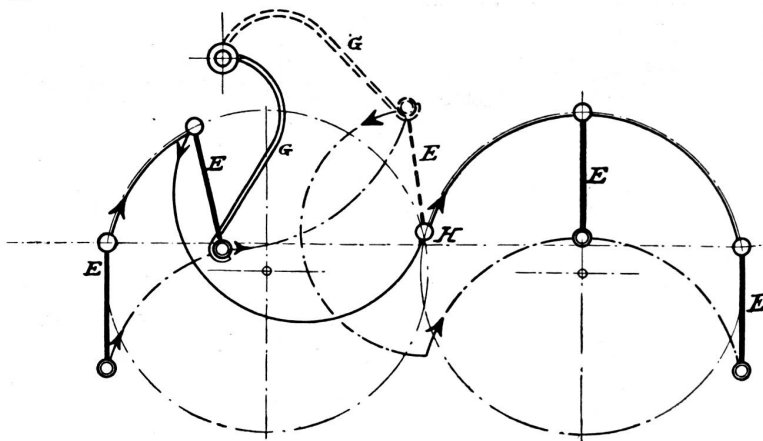
Bevor wir uns mit dem Arbeitsvorgang vertraut machen, betrachten wir vorerst an Hand des vorstehenden Clichés die Maschine näher.

Von ungefähr zwei Meter vom Boden entfernten T-Balken getragen und mittelst vier Rollen darin fahrbar gemacht, gleitet die Maschine über den Farbtrog oder Bottich hinweg, betätigt durch einen im Gehäuse B eingebauten $\frac{3}{4}$ pferd. Motor. Das Gehäuse nimmt ausserdem noch einige andere Vorrichtungen in sich auf und hat den Zweck, letztere vor dem schädlichen Einflusse der den Bädern entstehenden Dämpfe zu schützen, wie auch das zu färbende Material vor Oelflecken zu bewahren.

Der für uns wichtigere Mechanismus liegt im untern Teil der Maschine, d. h. in den 4 Schöpfrädern C, von denen sich je 2 gegenüberliegen, getrennt durch den vom Bottich F eingenommenen Raum. Sämtliche unvermeidlich mit den Dämpfen der Bäder in Verbindung kommenden Maschinenteile sind aus Bronze guss hergestellt und daher äusserst widerstandsfähig, zudem seitlich von Schildern A gedeckt und für sich durch Verschaltungen abgeschlossen.

Der verwendete Stock oder Träger besteht nicht wie bis anhin aus einem einzigen Stab, sondern, wie auf dem Cliché ersichtlich ist, aus zwei ungleich breiten parallel zu einander liegenden und durch zwei Traversen verbundenen Bambusrohre, deren breiterer Teil beidseitig auf den zackig ausgeschnittenen Rändern der Kufe aufliegt, den schmälern Teil inwendig derselben hängen lassend.

Die auf der Kufe hintereinander gereihten und mit Material behangenen Stöcke E werden, sobald die Maschine vorwärts bewegt wird, von den beidseitig zusammenarbeitenden, in entgegengesetzter Richtung rotierenden Schöpfern D der Schöpfräder C der Reihe nach aufgegriffen, um ein wenig aus der Flüssigkeit ausgehoben und dem Wege der Räder folgend eine kurze Strecke fortbewegt. Den in den Schöpfern D nunmehr noch festgeklebten Stöcken E stellen sich die Haken G entgegen, die den schmälern Teil beidseitig erfassen, worauf das breitere Stockrohr von den Schöpfern erst freigegeben wird. Wie aus nebenstehender Darstellung ersichtlich ist, überschlägt sich der mit Material behangene Stock infolge seines Schwergewichtes nach unten, mit dem Drehpunkt in den Haken G, wobei das auf ihm lastende Farbgut nach unten kräftig durch das Bad geschwungen wird. Von den beiden Supports H aufgehalten, wird der Stock wieder in die ursprüngliche Lage gebracht, sobald derselbe von den Haken G losgegeben, den zweiten Teil seiner Umsichselbstdrehung ausgeführt hat.



Durch dieses in zwei Teilen erfolgte Ausschwingen ist die Stränge in ihrer Lage auf dem Träger verändert worden, und zwar um ungefähr ihre Länge, so dass was vorher über dem Stock lag, nun unten im Bad hängt. Das zweite sich gegenüberliegende Paar der Schöpfräder besorgt mit seinen Schöpfern nun noch den Transport des auf den Supports liegenden Stockes nach hinten, worauf derselbe definitiv freigegeben wird und nun wieder auf die Ränder der Kufe aufzuliegen kommt. Dieser kombinierte Vorgang wiederholt sich so oft als noch Stöcke vorliegen, wonach die Maschine automatisch den Rückweg antretend die gleichen Arbeitsvorgänge in der andern Richtung bewirkt. Schaltet man die Umziehvorrückung (Haken G) aus, so wird die Maschine nur noch schieben, wobei der Stock mittelst Schöpfrädern und Schöpfern den gleichen Weg wie beim Umziehen macht, indessen ohne dass das Material seinen Platz auf dem Stock wechselt. Um ein rasches Ein- und Austauschen des ganzen Farbgutes zu ermöglichen, betätigt die Maschine ausserdem einen geschickt angebrachten Aufzug.

Als mittlere Leistung der Umziehvorrückung dürfen 50 Touren in der Minute angenommen werden, bei einer Nutzfläche von 1,10 m am Stock, d. h. 50 Stöcke von je zirka 4 kg Ware belastet, wovon je drei zugleich in Aktion sind, werden in diesem Zeitraum arbeiten, was einer Gesamtproduktion von zirka 200 Kilos pro Minute gleichkommt gegen zirka 20 Kilos, die in der nämlichen Zeit beim von Handumdrehen resultieren. Die Geschwindigkeit der Maschine und somit deren Leistung kann mit Leichtigkeit auf 60 Touren erhöht werden.

Es kann nicht genügend hervorgehoben werden, dass das Material, welcher Art und Qualität es auch sei, in der Weise wie es behandelt wird, die denkbar grösste Schonung erfährt. Die bei früheren Versuchen so häufig vorgekommenen, ebenso verhängnisvollen wie lästigen Verwicklungen der Fäden sind bei dem neuen Verfahren gänzlich ausgeschlossen, da die Schlumpfsche Maschine zum Unterschied vorgängiger Konstruktionen vor- und rückwärts arbeitet, ferner die Ware nicht mehr, wie dies bis anhin der Fall war, über die Stöcke gezogen wird, sondern von dem umkippenden Stock abfällt.

Dieser nicht zu unterschätzenden Schonung des Farbgutes steht ein weiterer überaus wichtiger Vorzug zur Seite, nämlich die absolute Egalität in der Färbung, wie sie mit diesem neuen Verfahren erzielt wird. Ob dies in allen Fällen erreichbar ist, hängt davon ab, ob die Schlumpfsche Maschine durch alle Manipulationen hindurch, soweit das Strangenschieben und Umziehen in Frage kommt, zur Verwendung gelangt, oder ob angesichts der bedeutenden Kosten für Anschaffung mehrerer Maschinen noch teilweise nach altem System gearbeitet wird.

Wenn auch zugegeben werden muss, dass die Anschaffungskosten gewichtig in die Wagschale fallen, so darf man anderseits ja nicht ausser acht lassen, dass ihnen über die bereits erwähnten Vorteile hinaus noch eine bedeutende Ersparnis an Arbeitslohn und eine gegen früher zirka zehnfache Leistung gegenüberstehen.

Das wäre so ziemlich alles, was zum Verständnis der beigegebenen Clichés und der Sache selbst nötig ist, für weitere Auskunft über diese zweifelsohne eine grosse Zukunft habende Erfindung steht die Firma gerne zu Diensten und kann im Etablissement in Brugg auch jederzeit eine Maschine im Betrieb eingesehen werden.

C. H.



Handelsberichte.



Englisches Handelsmarkengesetz. Die englische Zollbehörde hat bekannt gegeben, dass das Gesetz über die Fabrikbew. Handelsmarken (Sektion 16 des Handelsmarkengesetzes von 1887) in Zukunft streng gehandhabt werden soll. Wenn demnach auf einer Etiquette oder auf der Ware selbst eine englische Bezeichnung irgend einer Art enthalten ist, so muss in der gleichen Schrift das Herkunftsland beigedrukt sein, z. B. „made in Switzerland“. Bisher war es in der Regel gestattet, dass die Herkunftsbezeichnung in England bei dem betreffenden Zollamt beigedrukt werde. Diese Erlaubnis wird nicht mehr erteilt; die Ware ohne englische Herkunftsbezeichnung soll vielmehr zurückgeschickt und im Wiederholungsfall sogar konfisziert werden.

Australischer Bund. Handelsbezeichnung von Einfuhrwaren. Zum Gesetz über die Handelsbezeichnungen — Commerce (Trade Descriptions) Act 1905 — sind neue Ausführungsvorschriften erlassen worden, die am 1. April 1910 in Kraft getreten sind. Wir entnehmen diesen folgende Bestimmungen:

Bei Meterwaren im Stück soll die Handelsbezeichnung die Namen der Hauptfaserstoffe, aus denen das Material zusammengesetzt ist, auführen. In Fällen, wo ein Stoff (aussergewöhnlicher Appretur) gebraucht wurde, um das Material zu beschweren, soll auch das Wort „Loaded“ oder „Weighted“ in der Handelsbezeichnung eingeschlossen sein.

Die Handelsbezeichnung soll, wenn immer möglich, durch Etiquette oder Brand unmittelbar auf den Waren selbst angebracht werden. Die Bezeichnung für Seidenwaren hätte beispielsweise zu lauten: „Silk“ oder „Loaded (Weighted) Silk, made in Switzerland“, oder einfach „Switzerland“; bei Wollgeweben „Wool“, eventuell „Wool and other Fibres“ usf.

Seidenwaren in Britisch Indien. Einem deutschen Konsularbericht ist zu entnehmen, dass die Einfuhr von Seidenwaren, die mehrere Jahre lang im Rückgang begriffen gewesen war, sich in den letzten Jahren wieder etwas gehoben hat. Im Rechnungsjahr 1908/09 stellte sich die Einfuhr auf 22,8 Millionen Rupien (zirka 38,7 Millionen Franken) und sie verteilte sich auf ganzseidene Gewebe mit 24,8 Mill. Fr., auf halbseidene Gewebe mit 7,3 Mill. Fr. und auf Nätseiden, Garne usf. mit 6,6 Mill. Fr. Die reinseidenen Gewebe werden nur zu etwa einem Fünftel aus Europa geliefert, sie stammen zu drei Fünftel aus China und zu einem Fünftel aus Japan. Der Anteil der schweizerischen Industrie an der Versorgung des indischen Marktes ist ganz unbedeutend, indem laut schweiz. Handelsstatistik seidene Gewebe im Wert von 293,000 Fr. und Bänder im Wert von 25,000 Fr. nach Indien ausgeführt wurden. Bei der Ausfuhr, die im Rechnungsjahr 1908/09 einen Wert von 733,000 Rupien (zirka 1,25 Mill. Fr.) erzielte, handelt es sich hauptsächlich nur um in Bengalen aus einheimischer Seide hergestellte Gewebe. Durch die Gründung der Benares Silk Weaver Cooperative Central-Association, eine Art Einkaufs- und Verkaufsgenossenschaft, soll der Verkehr in einheimischen Seidenwaren gefördert werden.



Die Lage der Comasker Seidenweberei

wird in einem Bericht des Rag. Canepa, Sekretär des Verbandes der italienischen Seidenstoff-Fabrikanten, als zur Zeit sehr günstig geschildert. Die Jahresabschlüsse der Fabrikanten lassen all-

gemein eine wesentliche Besserung der Lage erkennen, nachdem die Industrie Jahre hindurch mit grossen Schwierigkeiten gekämpft hat. Canepa glaubt, dass die immerwährende Wiederholung und Verbreitung der misslichen Zustände in Como, und auch die weitschweifigen Ausführungen der kgl. Untersuchungskommission über die Krise in der italienischen Seidenweberei, dieser grossen Schaden zugefügt und die Industrie um den Kredit gebracht habe. Ueber die Gründe, aus welchen ein Teil der Comasker Fabrik während langer Jahre keine befriedigenden Resultate erzielt hat, vernimmt man, dass zunächst wegen der grossen und übertriebenen Vermehrung der mechanischen Stühle alle verfügbaren Kapitalien aufgebraucht wurden; dass eine Ueberproduktion geschaffen wurde, die wiederum zur Preisschleuderei führte; dass die Verschlechterung der Absatzverhältnisse in England die Notwendigkeit schuf, andere Länder für die Ausfuhr zu gewinnen; dass die italienische Finanzkrise eine Verminderung des einheimischen Verbrauches im Gefolge hatte; dass die hohen Rohseidenpreise und dass endlich auch die Konkurrenz der französischen und der schweizerischen Weberei, wie auch der japanischen Erzeugnisse den italienischen Fabrikanten das Leben sauer gemacht hätten.

Die Opfer, die in schlechten Zeiten von den Fabrikanten und Aktionären gebracht wurden, sind nun nicht vergeblich gewesen; sie tragen heute ihre Früchte. Die Fabrik schuf sich eine neue, den heutigen Verhältnissen angepasste Organisation und in Südamerika, im Balkan, in Nordafrika, in Indien, Persien und China wurden den italienischen Erzeugnissen aufnahmefähige Absatzgebiete eröffnet. Die Besserung der italienischen Geldverhältnisse in Verbindung mit einer grösseren Aufnahmefähigkeit des italienischen Marktes, sowie der starke Verbrauch von Lyonerartikeln, die heute auch in Como mit Leichtigkeit erstellt werden und die, neben der Seide, die Verwendung billigerer Surrogate erlauben — alle diese Faktoren haben das ihre zur Besserung der Lage der italienischen Weberei beigetragen.

Diese wohl etwas optimistischen Ausführungen des Verbandssekretärs erfahren allerdings eine gewisse Bestätigung durch die bekannt gewordenen günstigen Ergebnisse grosser Etablissements; von andern Fabriken ist bekannt, dass sie auch in den kritischen Zeiten in zufriedenstellender Weise gearbeitet haben. Es liegt in der Tat auch kein Grund vor, der eine besonders missliche Lage der Comasker Weberei rechtfertigen würde: die Produktionsbedingungen sind in Italien, wenigstens in bezug auf die Löhne, immer noch erheblich günstiger als in den andern Ländern und der zunehmende Wohlstand der einheimischen Bevölkerung sichert der Industrie ein ganz bedeutendes Absatzgebiet. Einen anerkennenswerten Beweis ihrer Leistungsfähigkeit hat die Comasker Weberei durch die rasche und allem Anschein nach von Erfolg begleitete Aufnahme der teinte-en-pièce-Fabrikation geleistet; sie hat dabei an der neuen, in Como errichteten bedeutenden Stückfärberei einen starken Rückhalt gefunden.



Die Geschäftslage der Baumwollindustrie in Deutschland.

Bei einer Betrachtung der Verfassung der deutschen Textilindustrie zeigt sich immer deutlicher, dass sich die Geschäftslage in diesem Produktionszweig durchaus nicht einheitlich gestaltet. Der Konjunkturwechsel im Wirtschaftsleben hat nur einem Teil der deutschen Textilfabriken einen Aufschwung gebracht, der beispielsweise bei den Betrieben der Wollindustrie recht erheblich ist, während auf den Unternehmungen anderer Zweige des Textilgewerbes nach wie vor noch ein starker Druck lastet. Insbesondere hat sich bei den Spinnereien und Spinnwebereien der Baumwollindustrie eine Ungunst der Verhältnisse entwickelt, die in erster Linie der Verteuerung der Rohstoffe entstammt. Die Preisgestaltung am Rohstoffmarkt, die nach den amtlichen Notierungen vom Bremer Markt die Baumwollpreise für den Doppelzentner Middling Uppland von 91,22 Mk. im De-

zember 1908 auf 126,50 Mk. im Juli 1909 und weiter auf 150,50 Mk. im Juli des laufenden Jahres steigen liess, musste auf die Marktlage für Fertigfabrikate einen weitgehenden Einfluss ausüben. Die von den Baumwollspinnereien und Baumwollspinnwebereien für ihre Erzeugnisse erzielten Preise konnten nicht im gleichen Mass eine Aufbesserung erfahren, wie es die Rohstoffverteuerung bedingt hätte, sollte nicht der Absatz eine nachteilige Unterbrechung erfahren. Das Missverhältnis zwischen dem Preisniveau der Fertigfabrikate und der Rohstoffpreise bewirkte, zumal da die letztern sich in ständig aufsteigender Linie bewegten, einen Rückgang des finanziellen Ertragnisses, der sich in den Dividendenresultaten der Gesamtheit der Baumwollspinn- und Webereien widerspiegelt. Im laufenden Jahr veröffentlichten in den ersten acht Monaten 28 Baumwollspinnereien und 32 Baumwollspinnwebereien ihre Rechnungsergebnisse, auf Grund deren sich die Ausschüttung der Dividende unter Verrechnung auf das jeweilige dividendenberechtigte Aktienkapital im Vergleich der beiden letzten Geschäftsjahre folgendermassen gestaltete:

	Dividende in 1000 Mk.		Dividende in %	
	1908/09	1909/10	1908/09	1909/10
Baumwollspinnereien	4454	4161	11,8	10,5
Baumwollspinnwebereien	5947	4820	10,0	8,0

Der Rückgang der an die Aktionäre zur Verteilung gelangten Dividende, der sich für die Baumwollspinnereien auf durchschnittlich 1,3 und für die Baumwollspinnwebereien auf durchschnittlich 2,0 Prozent belief, musste bei der Bewertung des werbenden Aktienkapitals durch die Börse in einer sinkenden Kursbewegung zum Ausdruck gelangen. Gerade die ungünstige Gestaltung des finanziellen Ertragnisses bewirkte, dass die Kurse der Baumwollspinnereien und -Webereien, die im Vorjahr von der allgemeinen Haussebewegung am Industriemarkt ebenfalls miterfasst wurden, im laufenden Jahr eine ständige Abschwächung erfahren haben. Die Tendenz der Kursbewegung ergibt sich aus den Notierungen des Durchschnittskurses für die Aktien dieser beiden Gruppen des Textilgewerbes, der sowohl für die Baumwollspinnereien als auch für die Baumwollspinnwebereien am Ultimo des Vormonates den tiefsten Stand im Laufe der beiden letzten Jahre erreichte. Der Durchschnittskurs der Baumwollspinnereien notierte am Ultimo der nachstehenden Monate, wie folgt:

	Dez.	Febr.	April	Juni	Aug.
1908/09	179,79	180,58	181,62	189,28	183,16
1909/10	188,85	184,81	182,74	175,21	172,37

Demnach hat seit dem Ende des Vorjahres das durchschnittliche Kursniveau der Baumwollspinnereien einen Rückgang um 16,48 Prozent des Nominalkapitals erfahren und im Vergleich der Ultimotierungen vom August des Vorjahres und des laufenden Jahres ergibt sich eine durchschnittliche Entwertung um 10,79 Prozent. Einen ähnlichen Verlauf zeigt die nachstehende Bewegung des Durchschnittskurses der Baumwollspinnwebereien:

	Dez.	Febr.	April	Juni	Aug.
1908/09	161,98	162,90	170,74	170,68	167,22
1909/10	172,15	169,60	168,62	166,66	162,03

Zwar ist im Vergleich der Ultimotierungen vom August der durchschnittliche Kursrückgang mit 5,19 Prozent des Nominalkapitals bei den Baumwollspinnwebereien nicht so erheblich wie bei den Spinnereien, aber immerhin hat sich im laufenden Jahr die beachtenswerte Kursentwertung von durchschnittlich 10,12 Prozent vollzogen. Die anhaltende Rohstoffverteuerung wird sich nach dem nicht ungünstigen Ernteausfall kaum wohl behalten können, so dass die Zukunft aller Voraussicht nach auch der Baumwollindustrie ebenso wie den andern Zweigen wieder günstigere Aussichten bietet. Auf diese Aussicht muss um so stärker hingewiesen werden, als die Klagen der Interessenten die Ungunst der Lage ungemein übertreiben.

Die Textil-Industrie Spaniens.

Teil-Bericht des österr.-ungar. General-Konsulates in Barcelona.

(Schluss.)

Rohbaumwolle. Die grosse Produktionstätigkeit der spanischen Baumwollindustrie erfordert eine starke Einfuhr von Rohbaumwolle. Im Berichtsjahr bezifferte sich der Import auf 70,576 t im Wert von 106,1 Millionen Pesetas. Den Bedarf decken die Vereinigten Staaten Amerikas, Aegypten, die englischen Kolonien in Asien und die Türkei.

Im Berichtsjahr kamen Baumwollgespinste im Wert von 2,1 Millionen Pesetas zur Einfuhr. Den spanischen Bedarf decken England und Deutschland.

Gebleichte und gefärbte Baumwollgewebe. In diesem Artikel ist hauptsächlich nach besserer Ware eine stete Nachfrage. Die billigen Warensorten werden im Land selbst erzeugt. Eingeführt wurden:

	Wert Millionen Pesetas
1907 Baumwollgewebe	2,7
1908	2,5
1909	2,6

Den Bedarf deckte fast nur England. Oesterreich-Ungarn verkaufte im Jahr 1908 in Spanien 8437 kg im Wert von 56,746 Pesetas.

Bedruckte Baumwollwaren. Der Import bezifferte sich im Berichtsjahr auf $\frac{1}{4}$ Million Pesetas. Bezogen wurde dieser Artikel hauptsächlich aus England, Frankreich und Deutschland. Bedruckte Kattune werden hier gern gekauft. Im Jahr 1908 lieferte Oesterreich-Ungarn hiervon 4413 kg im Wert von 35,692 Pesetas.

Für Tülle und Spitzen aus Baumwolle bestehen in Spanien noch besonders gute Absatzchancen. Im Berichtsjahr bezog Spanien im Ausland 98 t Tülle und Spitzen im Wert von 2,3 Millionen Pesetas. Fast die Hälfte des Bedarfes deckt Deutschland. Grosse Mengen liefert auch England, Frankreich und die Schweiz. Leider beteiligt sich Oesterreich-Ungarn an der spanischen Einfuhr nicht in dem Umfang, wie dies bei der bedeutenden Nachfrage geschehen könnte. Im Jahr 1908 lieferte die Monarchie nur 454 kg Spitzen im Wert von 12,090 Pesetas. Der Geschmack richtet sich nach der Pariser Mode.

Stickereien auf Tüll und auf andern Baumwollgeweben. Das Importgeschäft gestaltete sich sehr günstig. Im Berichtsjahr bezog Spanien vom Ausland 120 t Stickereien im Wert von 3,2 Millionen Pesetas. In grössern Mengen bezieht es diesen Artikel aus der Schweiz und die jährliche Ausfuhr dieses Landes nach Spanien beziffert sich auf zirka 2 $\frac{1}{2}$ Millionen Pesetas. In dieser Exportziffer der Schweiz ist auch die österreichische Fabrikation inbegriffen, da Erzeugnisse aus Vorarlberg über St. Gallen nach Spanien gelangen. Bedeutende Mengen an Stickereien liefern noch Deutschland, Frankreich und England. Im Jahr 1908 bezog Spanien aus der Monarchie 181 kg Stickereien im Wert von 4887 Pesetas. Besondere Nachfrage ist vorhanden für Hohldessins. Schiffli- und Hardware geht gut. Absatzmöglichkeit besteht noch für Entredeux und Bandstickereien, sowie Applikationen. Zahlungsbedingung ist zumeist sechs Monate Ziel.

Posamente und Gürtel bis 5 cm Dicke aus Baumwolle. Hiervon gelangten Waren im Berichtsjahr im Wert von 1,1 Millionen Pesetas zum Absatz. Drei Viertel des Gesamtbedarfes deckt Deutschland. Frankreich führt in Spanien in der Höhe von zirka 200,000 Pesetas ein. In der Reihenfolge der Provenienzländer rangiert die Monarchie nach der Schweiz und England; sie lieferte im Jahr 1908 nach Spanien 1,8 t im Wert von 18,414 Pesetas.

Gewirkte und gestrickte Waren aus Baumwolle. Der überaus grosse Konsum Spaniens in diesem Artikel erfordert eine bedeutende Einfuhr und wurden im Berichtsjahr von diesen Waren 36 t im Wert von 943,052 Pesetas eingeführt. An der Spitze der Provenienzländer mit einer Einfuhrmenge, welche zirka 700,000 Pesetas repräsentiert, steht Deutschland.

Grosse Mengen liefern noch in diesem Artikel Frankreich, die Schweiz und England. Aus Oesterreich-Ungarn gelangten im Berichtsjahr 866 kg im Wert von 24,681 Pesetas zur Einfuhr. Zahlungsbedingung ist sechs Monate Ziel.

Gekämmte und gekrempelte Schafwolle und Haare bezog Spanien im Berichtsjahr im Wert von 8,1 Millionen Pesetas. Den spanischen Markt versieht Frankreich und England. Gewaschene Schafwolle wurde im Jahr 1909 im Wert von 1,9 Millionen Pesetas hauptsächlich aus Frankreich eingeführt.

Schafwollgewebe. Die Einfuhr ist hauptsächlich in Herrenstoffen bedeutend. Importiert wurden in Spanien im Jahr 1908 Schafwollgewebe im Wert von 4,1 Millionen Pesetas und im Berichtsjahr solche im Wert von 3,4 Millionen Pesetas. Den Import besorgen grösstenteils England und Frankreich. Oesterreich-Ungarn setzte im Jahr 1908 in Spanien Schafwollgewebe im Wert von 15,378 Pesetas ab.

Halbwollstoffe. Den spanischen Markt behaupten in diesem Artikel England und Deutschland. Die Monarchie exportierte im Jahr 1908 nach Spanien Waren im Wert von 21,882 Pesetas. Die Einfuhr ist seit den letzten drei Jahren in Abnahme begriffen. Der spanische Import fiel von 1,5 Millionen Pesetas im Jahr 1907 auf 1,1 Millionen Pesetas im Jahr 1908 und auf 0,8 Millionen Pesetas im Jahr 1909.

Samte und Schnüre aus Schafwolle. Der Import hat in der letzten Zeit einen bedeutenden Ausfall erlitten. Von 1,2 Millionen Pesetas im Jahr 1907 ging die spanische Einfuhr auf 0,9 Millionen Pesetas im Jahr 1908 und auf 0,6 Millionen Pesetas im Jahr 1909 zurück. Als Hauptlieferanten sind Deutschland und England zu nennen.

Schafwollene Wirkwaren. An der spanischen Einfuhr, welche im Berichtsjahr 346,770 Pesetas betrug, beteiligten sich Deutschland, England und Frankreich. Die Monarchie lieferte im Jahr 1908 schafwollene Wirkwaren im Wert von 18,300 Pesetas. Besondere Nachfrage herrscht für Unterzeug.

Seide. Spanien führt jährlich um zirka 700,000 Pesetas Seidenraupeneier ein. Als Hauptlieferant kommt Frankreich in Betracht. Der Import von Seidenkokons beläuft sich auf jährlich zirka 200,000 Pesetas. Provenienzländer sind Frankreich und die Schweiz.

Rohseide. In den letzten drei Jahren wurden folgende Mengen von gesponnener Rohseide eingeführt, und zwar: 1907 112 t im Wert von 4,8 Millionen Pesetas, 1908 134 t im Wert von 5,7 Millionen Pesetas, 1909 94 t im Wert von 4 Millionen Pesetas.

Wie aus den vorstehenden Ziffern ersichtlich ist, hat die Einfuhr im Berichtsjahr etwas abgenommen, welcher Umstand der ausreichenden heimischen Seidenproduktion zuzuschreiben ist. Als Hauptlieferanten Spaniens dürfen Frankreich, Italien, China und Japan genannt werden. Oesterreich-Ungarn verkaufte im Jahr 1908 an Spanien Rohseide im Wert von 7525 Pesetas.

Gedrehte Seide. Aus den oben erwähnten Gründen erfuhr auch der spanische Import von gedrehter Seide im Berichtsjahr einen Ausfall. Die Einfuhr bezifferte sich nämlich im Jahr 1908 auf 29 t im Wert von 1,6 Millionen Pesetas und im Jahr 1909 auf 19 t im Wert von 1,2 Millionen Pesetas. Provenienzländer dieses Artikels sind Italien, Frankreich, Deutschland und die Schweiz.

Seidenabfälle. Im Jahr 1908 gelangte dieser Artikel im Wert von 2,4 Millionen Pesetas und im Berichtsjahr im Wert von 2,8 Millionen Pesetas zur Einfuhr. Den spanischen Markt versehen Frankreich und England. Die Monarchie versandte im Jahr 1908 9 kg im Wert von 342 Pesetas.

Seidengewebe. Spanien bezieht jährlich vom Ausland Seidengewebe im Wert von zirka 4 Millionen Pesetas. Die Hälfte der Einfuhr deckt Frankreich. Grosse Mengen von Seidengeweben importiert Spanien noch aus Deutschland, England, China und der Schweiz.

Oesterreich-Ungarn lieferte im Jahr 1908 nach Spanien in Seidenstoffen 442 kg im Wert von 44,495 Pesetas. Absatzchancen sind besonders für Damenstoffe, Krawatten, Tücher

und Möbelstoffe vorhanden. Der spanische Einfuhrzoll stellt sich auf 20 Fr. pro kg.

Seidentülle, Spitzen und Stickereien. Von diesem Artikel wird in Spanien ziemlich viel gebraucht. Im Berichtsjahr erreichte der spanische Import 979,895 Pesetas. Obwohl Frankreich und Deutschland den Markt beherrschen, wären für österreichische oder ungarische Fabrikate noch gute Absatzchancen vorhanden. Im Jahr 1908 bezog Spanien aus der Monarchie Seidenspitzen, Tülle und Stickereien im Wert von 92,406 Pesetas. Zahlungsbedingung ist zumeist drei Monate Ziel.

Samte und Besatzartikel aus Seide. Der Import im Berichtsjahr bezifferte sich auf 885,993 Pesetas. Den spanischen Bedarf decken Frankreich und Deutschland.

Halbseidengewebe. Spanien bezog diese Gewebe im Berichtsjahr im Wert von 1,8 Millionen aus dem Ausland. Hauptlieferanten waren Frankreich, Deutschland und Belgien. Aus Oesterreich-Ungarn gelangten 757 kg im Wert von 28,766 Pesetas zur Einfuhr. Die Absatzverhältnisse dieser Gewebe sind günstig.

Posamente und Gürtel aus Seide (bis 5 cm breit oder dick). Die spanische Einfuhr weist in diesem Artikel eine steigende Tendenz auf. Die jährliche Einfuhr darf auf zirka 2,3 Millionen Pesetas geschätzt werden. Fast die Hälfte des Gesamtbedarfes deckt Deutschland. Die Monarchie versandte im Jahr 1908 nach Spanien 697 kg im Wert von 34,850 Pesetas.



Sozialpolitisches.



Beschäftigungsdauer der Arbeiterschaft und Dientsvertrag. In den „Mitteilungen“ wurde schon mehrmals auf die im Wurf liegende Revision des Obligationenrechtes und insbesondere der Bestimmungen über den Dienstvertrag hingewiesen. Die Fassung des neuen Art. 1381 des Zivilgesetzbuches, der an Stelle des bisherigen Art. 341 des Obligationenrechtes treten soll, sieht volle Lohnzahlung während verhältnismässig kurzer Zeit vor für alle Dienstpflichtigen, die mit längerer Kündigungsfrist eingestellt oder aber länger als ein Jahr im gleichen Betrieb tätig sind, sofern der Arbeitsunterbruch auf unverschuldete Krankheit oder Militärdienst zurückzuführen ist. Die Arbeitgeber glaubten, die eidg. Räte auf die aus einer solchen Vorschrift sich ergebenden grossen Lasten aufmerksam machen zu sollen und es wurden zu diesem Zweck bei den einzelnen Industrien Erhebungen über die durchschnittliche Beschäftigungsdauer der Arbeiter in den einzelnen Betrieben veranstaltet. Der Prozentsatz sesshafter Arbeiter hat sich dabei als viel grösser herausgestellt, als allgemein, und insbesondere von den eidg. Räten angenommen worden war, indem — das Baugewerbe abgerechnet — ungefähr 75 Prozent aller Arbeiter länger als ein Jahr im gleichen Dienstverhältnis stehen. Eine von der Zürcher Handelskammer veröffentlichte Tabelle gibt darüber folgende Auskunft:

Es sind länger als ein Jahr in Stellung bei der

Baumwoll- und Wollindustrie	78 %	der Arbeiterschaft
Seidenstoffweberei	85 %	" "
Stickereiindustrie	62 %	" "
Maschinenindustrie	73 %	" "
Uhrenindustrie	80 %	" "
Papierindustrie	83 %	" "
Schuhindustrie	80 %	" "
Chemischen Industrie	80 %	" "

Nach dieser Zusammenstellung, die übrigens bei den einzelnen Industrien nicht alle Betriebe umfasst, weist die Seidenweberei die verhältnismässig sesshafteste Arbeiterschaft auf; die Umfrage hat ergeben, dass bei dieser Industrie in mehreren Etablissements sogar mehr als 90 Prozent der Arbeiter länger als ein Jahr und 80 Prozent der Arbeiter länger als drei Jahre am gleichen Ort in Arbeit stehen; das ungünstigste Verhältnis weisen eine Seidenweberei mit nur 70 Prozent länger als ein Jahr beschäftigte

Arbeiter und eine andere mit nur 50 Prozent länger als drei Jahre beschäftigte Arbeiter auf.

Die von den Arbeitgebern nachgewiesene, ganz ausserordentliche finanzielle Tragweite des neuen Art. 1381 und die Schwierigkeit, die Vorschriften dieses Artikels mit den viel weniger einschneidenden Bestimmungen der Kranken- und Unfallversicherung heute schon in Einklang zu bringen, hat die Mehrheit der Kommissionen beider Räte und endlich vorerst den Nationalrat selbst veranlasst, die Lösung dieser Frage der Krankenversicherung zuzuweisen, bezw. die Revision des Art. 341 erst nach erfolgter Inkraftsetzung der Kranken- und Unfallversicherung vorzunehmen. Es verbleibt also vorderhand bei der Fassung des geltenden Art. 341 des Obligationenrechtes, der folgendermassen lautet: „Bei einem auf längere Dauer abgeschlossenen Dienstvertrag geht der Dienstpflichtige seiner Ansprüche auf die Vergütung nicht verlustig, wenn er durch Krankheit, durch Militärdienst oder aus ähnlichen Gründen ohne eigenes Verschulden auf verhältnismässig kurze Zeit an der Leistung seiner Dienste verhindert wird.“ Da in diesem Fall die Verpflichtungen des Arbeitgebers sich nur auf mit „längerer Dauer abgeschlossene Dienstverträge“ beziehen, so findet die Bestimmung des Art. 341 in der Regel nur Anwendung auf Angestellte, Webermeister und Bureaupersonal.



Industrielle Nachrichten



Industrieller Seidenverbrauch im Jahr 1909. Laut Berechnung der ständigen französischen Kommission für Zollwertungen belief sich der Rohseidenverbrauch in den einzelnen Ländern auf

	1909	1908
Vereinigte Staaten	kg 10,038,000	8,554,000
Frankreich . . .	„ 4,505,000	4,337,000
Deutschland . . .	„ 3,748,000	3,270,000
Schweiz . . .	„ 1,650,000	1,608,000
Russland . . .	„ 1,416,000	1,216,000
Italien . . .	„ 1,150,000	1,175,000
Oesterreich-Ungarn	„ 806,000	771,000
England . . .	„ 628,000	680,000
Spanien . . .	„ 100,000	160,000

In dieser Zusammenstellung ist der Rohseidenverbrauch Britisch Indiens, der Levante und Nordafrikas, der zusammen auf 1,5 bis 2 Millionen kg gewertet werden kann, nicht berücksichtigt, ebensowenig der ausserordentlich grosse Verbrauch Chinas und Japans an einheimischer Seide.

Aus der sächsischen Deckenindustrie wird berichtet: Seit kurzem ist in der Deckenwebbranche im Lichtenstein-Callnberger und Hohenstein-Ernstthaler-Industriegebiet ein besserer Geschäftsgang zu verzeichnen. Es gehen viele Aufträge ein, und besonders verspricht das Weihnachtsgeschäft gut zu werden. Verschiedene Fabriken, die in den Vormonaten noch Webstühle leerstehen hatten und auch teilweise mit verkürzter Arbeitszeit arbeiteten, müssen die Webstühle jetzt besetzen und arbeiten auch wieder volle Arbeitszeit. Bessere Gartendecken, sowie Bettdecken in guten Qualitäten und Mustern werden viel verlangt. In billigen weissen Bettdecken sind ebenfalls grössere Exportaufträge eingegangen. Nur der Export nach Amerika, hauptsächlich Südamerika, lässt noch zu wünschen übrig.

In bunten, schweren Waren, wie Fantasiedecken, Gobelins, Fenstervorhängen und Portieren war der Geschäftsgang in den letzten Wochen gut, und hält auch noch an, da bereits für Wochen hinaus Aufträge vorliegen. Besonders gut ist die Ausfuhr von Fantasiedecken in Mull und Wolle nach England, auch Ripsdecken werden viel angefertigt und verlangt. Die Chenille-Tücher- und Schal-Fabrikation stockt etwas, da die eigentliche Saison zu Ende geht. Für die Nachsaison sind aber noch ganz hübsche Orders eingegangen, so dass der gute Geschäftsgang bis Weihnachten anhalten dürfte. Leider war das

Geschäft in der ganzen Webbranche durch die hohen Garnpreise allgemein erschwert.

Aus der St. Galler Stickereiindustrie. In den Kreisen der Stickereiindustrie hofft man auf eine Besserung der Geschäftslage. Es scheinen bestimmte Anzeichen vorhanden zu sein, dass insbesondere auf dem amerikanischen Markt eine Besserung zu erwarten sei. Die Mode ist der Stickerei gar nicht so ungünstig, wie man vor einiger Zeit noch meinte. Dagegen ist es eine bedauerliche Tatsache, dass zurzeit noch verhältnismässig grosse Lager in Amerika vorhanden sind. In den letzten Wochen hat der Export wieder zugenommen. Von massgebender Seite wird versichert, dass schon lange nicht mehr so viel Stickereien nach Amerika exportiert seien in einem Zeitraum von nur zwei Wochen, wie das in den letzten 14 Tagen der Fall gewesen sein soll. Es darf aber bei der Würdigung dieser Tatsache nicht vergessen werden, dass ein grosser Teil dieser Stickereien noch nicht verkauft und nicht auf Bestellung geliefert wurden, sondern unverkauft auf Lager exportiert worden sind. Diese Erscheinung ist darauf zurückzuführen, dass allgemein eine Besserung der Geschäftslage in Amerika erwartet wird, und dass trotz geringer Nachfrage im ostschweizerischen Industriebezirk sozusagen ohne Einschränkung weiter fabriziert wurde, so dass hier Lager entstanden sind, die eine Entlastung notwendig machten.

Stickereimaschinen. Die Vogtländische Maschinenfabrik A.-G. in Plauen sagt in ihrem soeben zur Ausgabe gelangten Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1909 bis 30. Juni 1910 über den Absatz ihrer Stickmaschinen, dass dieser trotz der allgemeinen Klagen über schlechten Geschäftsgang in der Stickereiindustrie noch nicht so gross war wie in diesem Jahr. Besonders die neue automatische Stickmaschine erregt in Fachkreisen berechtigtes Aufsehen, so dass für diese Maschinengattung sowohl aus Sachsen, als auch aus der Schweiz und dem übrigen Ausland zahlreiche Aufträge zuzugingen. Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres gelangt bereits die 10,000. Stickmaschine zur Ablieferung. — Die Vogtländische Maschinenfabrik verteilt eine Dividende von 20 Prozent gegen 10 Prozent im Vorjahr.

Deutsche Textilindustrie. Eine allgemeine Versammlung der deutschen Buntwebereiindustrie, die vom Verband deutscher Buntwebereien und verwandter Betriebe einberufen wurde und in der alle Branchen und Reichsgebiete vertreten waren, nahm nach eingehender Aussprache folgenden Beschluss an: „In den letzten Wochen sind weitere erhebliche Preiserhöhungen für Garne und Materialien eingetreten. Die in den letzten Monaten erzielten höheren Preise für bunte Gewebe genügen daher jetzt in keiner Weise zur Deckung der höheren Herstellungskosten. Es sind vielmehr für die deutschen Buntwebereien weitere Aufschläge absolut notwendig.“



Firmen-Nachrichten



Schweiz. — Wattwil (St. Gallen). Aus der Kommanditgesellschaft Abderhalden & Cie., Seiden- und Baumwollweberei, ist der Teilhaber J. Altmann ausgetreten und die Firma erloschen. Die neue Firma Abderhalden & Cie. übernahm am 1. Oktober die Aktiven und Passiven. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Fr. Abderhalden-Schlaepfer, Kommanditär ist Jak. Abderhalden-Waespé, dem Einzelprokura gegeben ist. Einzelprokura führen ferner Eugen Abderhalden und Gottlieb Wild.

— Horgen (Zürich). Die A.-G. Stünzi Söhne mit Seidenwebereien in Horgen, Lachen, Wollishofen, Faverges (Savoyen) erzielte im Rechnungsjahr 1909/10 einen Fabrikationsgewinn von 337,817 Fr. (im Vorjahr 628,640 Fr.); nach Abschreibungen auf Maschinenkonto usw. in Höhe von 8779 Fr. (6186 Fr.) wurden aus dem verbleibenden Reingewinn von 163,834 Fr. (401,494 Fr.) als 5 Prozent (i. V. 10 Prozent) Dividende verwendet 150,000 Fr. (300,000 Fr.), dem Unterstützungsfonds für die Arbeiterschaft 10,000 Fr. (13,957 Fr.) überwiesen

und 3834 Fr. auf neue Rechnung vorgetragen. Bei einem Aktienkapital von drei Millionen Franken betragen Reserve- und Erneuerungsfonds 390,000 Fr. Der in London durch den Zusammenbruch der Firma C. Walser & Cie. erlittene bedeutende Verlust, der durch Fälschungen und Unterschlagungen lange Zeit verdeckt blieb, konnte im Rechnungsjahr, ohne — wie der Bericht hervorhebt — für die Inventare von den bisherigen soliden Bilanzgrundsätzen abzuweichen, vollständig getilgt werden.

Italien. — Como. Fabbricche italiane di seterie, A. Clerici. Diese Gesellschaft mit 2,5 Millionen Lire Aktienkapital weist für das am 30. Juni 1910 abgeschlossene Geschäftsjahr ein Reinertragnis von 248,288 Lire auf; das Defizit der früheren Jahre im Betrag von 276,641 Lire wird bis auf 38,353 Lire abgeschrieben. Der Bruttogewinn stellte sich auf 598,829 Lire. Das Inventar soll um ungefähr eine Million abgeschrieben worden sein. Die gegenwärtige Lage dieses Unternehmens, das viele Jahre mit Verlust gearbeitet hat, wird von den Rechnungsrevisoren als günstig bezeichnet.



Mode- und Marktberichte



Seide.

(Korr.) Die Besserung, welche sich zu Anfang Oktober geltend machte, ist in den letzten Wochen wieder einer schwächeren Haltung gewichen. Diese Tatsache steht eigentlich nicht im Einklang zur gesamten Lage des Seidenwarengeschäfts, dessen Konjunktur durchaus nicht als rückgängig zu bezeichnen ist, da der Verkauf in Stoffen und Samten andauernd lebhaft war. Wenn trotzdem die Nachfrage nach Rohmaterial hinter den Erwartungen zurückblieb, so kann das nur darauf zurückzuführen sein, dass die Versorgung zurzeit des niedrigsten Preisstandes in stärkerem Masse vorgenommen worden ist, als im allgemeinen angenommen wurde. Es tritt das auch in den jetzt durch die Seidenkonditionen gehenden Quantitäten in Erscheinung, welche in ihrer Gesamtheit diejenigen des Vorjahres erreichen und lässt das auf frühzeitige Lieferungsabschlüsse schliessen.

In Grègen sind besonders grosse Entnahmen zu verzeichnen, was auf die fortgesetzte Bevorzugung am Stück gefärbter Stoffe und die grosse Druckmode zurückzuführen ist, für die meistens Grègegeewebe in Frage kommen.

Die allgemeine Geschäftslage deutet trotz der zeitweiligen Schwankungen auf Festigkeit und Preiserhöhung hin und es ist nicht unwahrscheinlich, dass der November, wie schon häufig, vermehrten Absatz bringt.

Seidenwaren.

Der Monat Oktober hat mit seiner für dieses Jahr ausnahmsweise günstigen Witterung gegenüber den Vormonaten den Absatz von Seidenwaren im allgemeinen nicht so sehr begünstigt, wie man seitens der Händler- und Fabrikantenkreise gerne gewünscht hätte. Die Folge davon ist ein Zurückhalten in der Erteilung weiterer Bestellungen für den Winterbedarf und im Zusammenhang damit eine immer noch ungenügende Abklärung der Moderichtung. Zu den Branchen, die unter diesen Verhältnissen nicht den sonstigen lebhaften Verkehr um diese Jahreszeit aufweisen, gehört vor allem die Mäntelkonfektion und werden hierin weitere Dispositionen nur mit allergrösster Vorsicht getroffen. Versuchsbestellungen wurden einstweilen auf breite Duchesses Mousseline für Mänteloberstoff erteilt, ebenso auf Failles. Befriedigend beschäftigt ist die Kravattenbranche, daneben Schirmstoffe; für Blusenstoffe dominieren immer noch glatte Gewebe.

Die Nachrichten aus Lyon lauten für die dort fabrizierten Spezialartikel fortwährend günstig und bleiben diese für Winter und Sommer für verschiedene Verwendung immer noch mit Vorliebe verlangt. Für Ballkleider sind Mousseline in guten Qualitäten stets begehrt, ferner für Verschleierung von Winterkleidern, daneben Grenadines und Marquisettes. Liberty bleibt ein Hauptartikel. Foulards und leichte weiche Satins sind

wieder in sehr grossen Quantitäten für das nächste Jahr bestellt, und man wählt zur Ausrüstung kleine Karo- und Punktmuster in regelmässiger Form. Metallspinner und Weber haben eine sehr gute und anhaltende Saison in Tüllen, Gazen und Phantasiogeweben, trotz starker ausländischer Konkurrenz. Veil'or und Acier sind bevorzugte Farben.

Wenn wir schon in unsern letzten Berichten auf eine weitere Drucksaison hingewiesen haben, so können wir dieses heute noch mehr bestätigen. Die seit Anfang des Jahres verlangten Kaschmir-effekte erfahren regelmässige weitere Abnahme, daneben bemustert man als Neuheit kleine 6- bis 11-Farbindruckdessins im japanischen und persischen Geschmack auf fast allen Stoffarten, ferner Pompadoursdessins in Chinés. Einfache weiss-schwarze und weiss-blaue Streifen und Würfeimuster gehen daneben mit. Als Stoffarten kommen in erster Linie alle schweren Mousselinqualitäten hierfür in Betracht.

Bei fassonierten Artikeln spielen mit Gold oder Silber lamiierte Damas eine grössere Rolle, ferner Moirés. Schärpen bleiben fernerhin ein gesuchter Artikel, der einzige, der auch in der Bandindustrie noch ordentliche Beschäftigung aufweist.



Versuche zur Emanzipation von der Pariser Mode in Amerika.

Kürzlich fand im Hotel „Astor“ in New York eine Moden- und Kostümausstellung statt, welche von den dortigen Damenschneidern veranstaltet wurde. Zweck der Ausstellung war das schon seit einiger Zeit in den dortigen Konfektionskreisen sich geltend machende Bestreben, sich von Paris zu emanzipieren und eine eigene Mode zu schaffen. Etwa 200 amerikanische Modelle wurden hier gezeigt und der Erfolg dürfte den unermüdlichen Bemühungen der Amerikanerin entsprechen, ihre Unabhängigkeit auch in Modefragen aufrecht zu erhalten.

Das befriedigende Resultat der Ausstellung wurde vom Präsidenten der Schneidervereinigung, A. M. Grean, unter grossem Beifall verkündet und sogar mit dem Beweise belegt, dass ein amerikanischer Schneider von einem Pariser Geschäft eine Order auf mehrere Herbstkostüme seines Ateliers erhalten habe. Dies sei der erste Schritt zur Schaffung einer eigenen New Yorker resp. amerikanischen Mode. Auch die französischen Wachsbüsten sind verpönt. Man zeigt in Zukunft die amerikanischen Schöpfungen an lebenden amerikanischen Modellen, und auch damit machte diese Ausstellung den Anfang, in welcher 50 schöne Amerikanerinnen, alle mit der typisch amerikanischen Figur, die allerdings gar nichts mit der französischen gemein hat, den Besuchern die Toiletten vorführten, und zwar wurden die Abendtoiletten in den eleganten, hellbeleuchteten Salons des Hotels, die Wassersportkostüme in eigens dort aufgestellten Booten, die Eislauf- und Pelzkostüme auf einem künstlich gegossenen, kleinen Teich gezeigt; ja, auf einem ausgestopften Pferde sah man sogar den ganzen Tag eine Dame im tadellosen Reit-Dress sitzen. Als auch dieser wichtige Punkt in der Versammlung, die Mac Grean präsierte, zur Sprache kam, legte letzterer den folgenden grundlegenden Unterschied zwischen den amerikanischen und französischen Schneidern fest: „Wir richten das Kleid nach der Frau; dort wird die Frau nach dem Kleid hergerichtet, ihre Figur muss sich der jeweiligen Mode anpassen, anstatt dass es, wie bei uns, umgekehrt ist.“

Den Clou der Ausstellung bildete ein von J. Zeidmann entworfenes „Suffragetteskostüm“ aus blauem Serge, völlig herrenmässig im Schnitt. Die Taille ist herrenrockartig gehalten, der kurze Rock hat an jeder Seite je eine tiefe Tasche.

Eine echt amerikanische Konzession an den ewigen Zeitmangel im Dollarlande bildet ein amüsantes Kombinationskostüm, das Samuel Paull entworfen hat und mit dem eine vielbeschäftigte Frau, die von morgens bis abends unterwegs ist, mehrere Metamorphosen vornehmen kann. So legt eine

solche Dame schon früh ihre Abendtoilette an, darüber zieht sie diese „Kombination“. Die Schleppe der Abendtoilette kann hochgeknöpft und unter dem Obergewand verborgen bleiben. Je zwei zu öffnende oder schliessende Knöpfe verändern jedesmal, wenn sie in Funktion treten, den Charakter des Kleides: steigt die Dame ins Auto, so hat sie mit Hilfe zweier geheimnisvoll arbeitender Knöpfe einen Automobilmantel an. Will sie zu Fuss gehen, so sind gar vier verschiedene Arten möglich, durch einfaches Öffnen und Schliessen mehrerer Teile ein Strassenkostüm herzustellen. Abends hingegen schält sich aus der Hülle der schöne Schmetterling und sie tritt in elegantem Evening-Dress in den Saal.



Technische Mitteilungen



Das Vergrössern für Stickerei.

Ueber die technischen Neuerungen im Vergrössern der Stickereimuster ist einem Vortrage des Herrn Gypser im Industrieverein St. Gallen laut „Schweizer Textiltztg.“ folgendes zu entnehmen:

Das neue System ist nicht nur produktiver als das bisherige, sondern ein falsches Vergrössern oder falsches Stichlegen in die Formen überhaupt der Stichfilm nicht erlaubt. Es können mit dem Film nur der Stickereitechnik entsprechende richtige Stichlagen gemacht werden.

Bis zu einer gewissen Grenze, welche nicht erlaubt, die Stiche mit der Hand in die Skizze zu bringen, ist der Film verwendbar; von dieser Grenze an ist es Gefühlssache des Entwerfers und deshalb vorteilhafter, die erforderlichen Stiche oder Punkte mit der Hand auszuführen.

Die Grundbedingung einer dem Auge des Sticklers leicht erkenntlichen Schablone ist, mit wenig Mitteln viel zu erreichen, und wird diesem durch den Stichfilm in grösstem Masse Rechnung getragen. Auch entsprach der bisherige Reisfederstrich auf der Schablone durchaus nicht der Stärke des verwendbaren Stickgarns, welchen Uebelstand wir durch den Film auch beseitigt haben.

Selbst dem Entwerfer wird durch den Film die Möglichkeit gegeben, sich sofort davon zu überzeugen, ob seine Formen in der Technik ausführbar sind oder nicht.

Sollte ein Vergrösserer eine Stichlage im Film nicht finden, so kann er mit gutem Gewissen behaupten, dass es für die Stickereitechnik eine unausführbare Stichlage ist, denn jeder ausführbare Stich, oder Stichlage ist im Film enthalten, oder aus dem Film heraus zusammenzustellen.

Die Befürchtung der Vergrösserer, dass die Arbeit nicht ihren jetzigen Arbeiten entspricht, und schwieriger sei, ist in jeder Beziehung falsch. Auch die der Entwerfer bleibt dieselbe, denn der Entwerfer macht die Kohlenskizzen, der bessere Vergrösserer bringt die Kohlenskizze in feste Konturen und der weniger gute Vergrösserer reibt die Striche in die Formen. Das wäre genau dieselbe Arbeitseinteilung wie bisher.

Es ergibt sich daher als Hauptzweck der Erfindung: 1. Die Charaktereigenschaften des Entwerfers festzuhalten und nicht wie bisher durch seine nochmalige Durcharbeitung durch den Vergrösserer zweierlei Charaktereigenschaften in das Muster zu bringen, so dass die fertige Stickerei immer abweichen musste vom Originalentwurf. 2. Dem Fabrikanten eine schnellere Bemusterung zu ermöglichen, um der schnellwechselnden Moderiechtung auf dem Fusse folgen zu können!

Als eine weitere Neuerung im Vergrössern der Stickmuster, die speziell für das Stichzählen vorteilhaft ist, dürfte die folgende von Herrn J. Klee-Tobler in St. Gallen interessieren. Es gibt wohl kaum eine Arbeit, die mehr nervenschlaffend und geisttötend wirkt, als das Stichzählen bei Stickerei-Kartons. Kein Wunder darum, wenn trotz sorgfältiger Arbeit dennoch oft Differenzen vorkommen, die dann manchmal nicht geringen Schaden und Verdruss zur Folge haben.

Um diesen Unannehmlichkeiten des Verzahlens abzuweichen, sind schon Versuche in verschiedenen Formen gemacht worden, doch hat keine der bisherigen Lösungen den an solche Vorkehrungen notwendig zu stellenden Bedingungen genügt. Eine Neuerung in diesem Gebiete ist die vorstehende, welche von kompetenten Fachleuten geprüft und äusserst günstig beurteilt worden ist. Es ist dies ein kleiner Apparat in Form eines Federhalters, in dessen hohlem Schaft ein sehr präzise gearbeiteter Mechanismus untergebracht, mittelst dessen jeder Stich während des Zeichnens selbständig gezählt wird. Das Zahlenergebnis ist jederzeit in gewöhnlicher Lesart am Schaft sichtbar. Die Funktion des Zählwerkes ist bei richtiger Handhabung unbedingt zuverlässig, die Handhabung durchaus einfach und selbstverständlich. Der ganze Apparat ist sehr leicht und handlich und präsentiert sich sehr nett, die Konstruktion ist durchaus solid und haltbar. Die Zahlen können jederzeit auf Null gestellt oder die Zählung zeitweilig, je nach Belieben, durch einen Fingerdruck ausgeschaltet werden. Das Instrument ist eingerichtet für Reiss- und Handfeder, sowie für Farbestift und die Auswechslung ist einfach und mühelos. Ueberall, wo eine zuverlässige Zählung vorzunehmen ist, wird dieser Zählfederhalter „Panto“ mit Vorteil Verwendung finden, speziell auch in der Warenkontrolle zum Anstreichen und gleichzeitigen Zählen der Nachstickstellen und ist deshalb der Beachtung der weitesten Kreise wohl wert.



Kaufmännische Angestelltenverhältnisse in Japan.

Die folgende Beschreibung japanischer Verhältnisse im Kaufmannsstande, wie sie dem „Berl. Conf.“ aus Kobe in Japan zugeht, dürfte auch unsere Leser interessieren. Japan ist ja das Hauptbezugsland für Seide und existieren auch viele schweizerische Firmen dort.

Im grossen und ganzen ist das Verhältnis in Japan zwischen kaufmännischem Arbeitgeber und Arbeitnehmer wie es in Deutschland etwa Anfang bis Mitte vorigen Jahrhunderts bestand, das heisst, es ist freundschaftlich-patriarchalisch. In dem Verhältnis zueinander stellt sich weder die eine noch die andere Partei auf den rein egoistischen, juristisch oder formell korrekten Standpunkt, was schon deshalb nicht geht, weil fast alle und jede Möglichkeit fehlt, einen juristisch formell korrekten Standpunkt einzunehmen. Ausser den Bestimmungen des allgemeinen bürgerlichen Rechts über den Dienstvertrag gibt es meines Wissens keine Bestimmungen, die auf das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Kaufmannsstande Einfluss haben könnten, und die allgemeinen Bestimmungen des bürgerlichen Rechts finden wiederum selten oder wohl nie Anwendung, weil es meines und meiner japanischen Freunde Wissens nach noch nie zu zivilrechtlichen Streitigkeiten zwischen japanischen Prinzipalen und einem ihrer Angestellten gekommen ist. Dagegen sind schon Prozesse zwischen europäischen Prinzipalen und europäischen Angestellten auf Grund des japanischen bürgerlichen Rechts, das mit dem deutschen nahezu identisch ist, entschieden worden.

Die Autorität des Prinzipals dem Angestellten gegenüber ist sehr gross und in den sozialen Verhältnissen (Autorität des Hauptes der Familie über alle Familienglieder und entsprechende Verantwortlichkeit des Familienhauptes für alle Mitglieder der Familie) begründet, und, wie oben bemerkt, ist es weder mir noch irgend einem meiner Bekannten je zu Ohren gekommen, dass ein japanischer Angestellter seinen Prinzipal verklagt hätte.

Rein strafrechtliche Sachen, Verfolgung des ungetreuen Angestellten seitens des Prinzipals, kommen natürlich vor.

Andererseits ist mir auch noch nie zu Ohren gekommen, dass ein japanischer Prinzipal seine Angestellten ungebührlich behandelt oder seine auf Grund von Vereinbarung zu leistenden Verpflichtungen nicht erfüllt hätte, es sei denn infolge von force majeure oder Zusammenbruch der Firma.

Vom sozialen Standpunkt wäre es zu wünschen, dass das gegenwärtig noch bestehende Verhältnis zwischen japanischem Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehen bliebe, aber wie das Eindringen westlicher Kultur so manches in Japan verändert hat, so ändert sich auch nach und nach das Verhältnis hier zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, und man unterscheidet heute bereits zwei Systeme oder Arten von Dienstverträgen zwischen Prinzipal und Angestellten, das alte patriarchalische und das neue moderne, beide mit Variationen.

Ich nehme das neue moderne System vorweg, da darüber weniger zu sagen ist. Es besteht darin, dass der Angestellte ein bestimmtes Monatsgehalt bezieht und dafür tagsüber im Geschäft seines Prinzipals tätig ist. Irgendwelche gesetzliche oder polizeiliche Bestimmungen über Länge der Arbeitszeit, Pausen usw. gibt es nicht. Es gibt keine Invaliditäts- oder Altersversicherung und keine Krankenkassen.

Dieses neue moderne System ist meines Wissens in einigen Detailgeschäften in Tokio und Yokohama und Kobe im Gebrauch, hat aber keine Ausdehnung von irgendwelcher Bedeutung. Dagegen ist es durchweg in Gebrauch zwischen europäischem Prinzipal und japanischem Angestellten. Ausser dem Monatsgehalt bekommen die Angestellten noch einen Bonus, in der Regel zu Neujahr und zum Bonfest, das ist etwa im Juli jeden Jahres.

Gesetzliche Kündigungsfrist von 14 Tagen gibt es, kommt de facto aber nicht in Betracht. Der Angestellte bekommt im Fall der Entlassung sein Gehalt bis zum Tage der Entlassung. Ebenso kann der Angestellte von einem Tag zum andern weggehen, doch dürfte es zwischen Japanern nie zu einer brüsken Entlassung oder zu einem brüsken Weggehen des Angestellten kommen, dem stehen die landesüblichen Anschauungen über Höflichkeit entgegen. Auf Grund dieser Anschauungen wird auch der Prinzipal, wenngleich er zu nichts verpflichtet ist, für seinen Angestellten im Falle von Krankheit oder sonstiger Not sorgen, und der Angestellte wieder wird Anteil nehmen an den Geschicken seines Arbeitgebers.

Das alte patriarchalische System besteht darin, dass zwischen dem gesetzlichen Vertreter des der Schule erwachsenen jungen Mannes und dem zukünftigen Arbeitgeber ein Lehr- und Dienstvertrag zustande kommt, der früher in der Regel sich auf 15 Jahre erstreckte. Neuerdings beschränkt das geltende Recht diese Dauer auf zehn Jahre, aber wie auch in anderen Dingen, gibt es in dieser Beziehung hierzulande Gebräuche, die stärker binden als die Paragraphen des Gesetzbuches. Für die Dauer dieses Vertrages siedelt der Angestellte in das Haus seines Arbeitgebers über, und dieser hat für ihn zu sorgen wie für einen Familienangehörigen.

Während des ersten Drittels, der ersten 5 Jahre, ist der Angestellte Lehrling, während der zweiten 5 Jahre wird er Verkäufer oder das, was wir mit „jungem Mann“ bezeichnen, und während der letzten 5 Jahre vertritt er bereits die Firma in verbindlicher Weise, das heisst, er kann ohne den Chef zu konsultieren feste Verkäufe oder Käufe zeitigen, je nach der Stellung im Rahmen der Firma, die er inne hat. Ein wirkliches Gehalt bekommt der Angestellte nicht, er erhält, was er braucht, und zu Neujahr und dem Bon-Fest einige Geschenke, und kehrt während dieser Tage auch in das Elternhaus zurück.

Nach Ablauf dieses Dienstvertrages hat der Arbeitgeber die Pflicht, für die Zukunft seines ehemaligen Angestellten zu sorgen. Das geschieht in verschiedener Weise. Entweder er gibt dem Angestellten einen grösseren Geldbetrag, der sich nach der Bedeutung der Firma und der Zahl der Angestellten richtet, oder er macht für den ehemaligen Angestellten eine Filiale seines Geschäftes auf, oder er nimmt ihn als Teilhaber auf, oder er zweigt einen Teil seines Geschäftes ab, zum Beispiel einen gewissen Artikel oder die Kundschaft in einem gewissen Bezirk, die er seinem Angestellten überlässt, oder er etabliert den Angestellten unter dessen eigener Firma, indem er, der frühere Prinzipal, bei den Lieferanten für ihn bürgt, und dann dem Angestellten einen Teil der Kundschaft überlässt, die eventuell durch Zirkular avisiert wird.

Bei Detailgeschäften kommt es häufig vor, dass in derselben Strasse, wenige Häuser von der alten Firma entfernt, ein neues Geschäft von einem ehemaligen Angestellten der alten Firma eröffnet wird. Beide Firmen arbeiten Hand in Hand. Im Exportgeschäft, bei den fremden Exportfirmen, kommt es vor, dass eines Tags ein früherer Verkäufer irgend eines Lieferanten mit der Anzeige erscheint, dass er sich selbständig gemacht hat. Der fremde Einkäufer, mit den einschlägigen Verhältnissen nicht vertraut und vielleicht nicht der Sprache mächtig, freut sich über die vermehrte Konkurrenz unter seinen Lieferanten, denn häufig genug hat man für einen Artikel hier nur einen Lieferanten. Der Einkäufer weiss dann nicht, dass, wenn der Mann ihm etwas billiger liefert, dies eine abgemachte Sache ist zwischen dem ehemaligen Angestellten und seinem früheren Prinzipal.

Zwischen den obenerwähnten zwei Systemen gibt es nun eine Reihe von Abstufungen, so zum Beispiel freie Station im Hause und ein kleines Gehalt, wie bei uns, mit kürzerem Engagementsverhältnis statt 10 oder 15 Jahre. Die beiden Systeme, wie geschildert, stellen indessen die Art des bestehenden Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer dar, wie es in Japan zur Zeit ist.

Die Arbeitszeit ist in der Regel von 7 Uhr im Sommer (8 Uhr im Winter) bis zum Dunkelwerden. In kleinen Detailgeschäften bis 10 oder 11 Uhr abends.

Sonntagsschluss kennt man nur in den Hafenstädten und in Tokio und vielleicht in einigen Häusern in Osaka, denn der Sonntag ist eine „westliche Einrichtung“. An japanischen Festtagen, deren es eine Menge gibt, wird dagegen geschlossen, zu Neujahr während dreier Tage. In Fabrikgeschäften, oder was man so nennen will, feiern die Arbeiter am 1. und 15. jeden Monats, die kaufmännischen Angestellten haben an diesen Tagen weniger zu tun, geschlossen wird aber nicht.

Was die Gehaltsverhältnisse anbetrifft, so ist ein Vergleich nicht möglich, ohne gleichzeitig die Art der Lebenshaltung zu vergleichen.

Der Japaner ist nicht nur bescheiden im Essen, sondern in seiner ganzen Lebenshaltung. Er hat nicht die Bedürfnisse für Komfort, die wir haben, aber — und das ist es, was die gelbe Gefahr für uns ausschliesst und die japanischen Bäume nicht in den Himmel wachsen lassen wird — er ist drauf und dran, sich Bedürfnisse und Komfort anzugewöhnen. Die enormen Steuerlasten, direkte wie indirekte, seit dem letzten Kriege, tragen dazu bei, die Lebenshaltung zu verteuern, und die wirklich billige Zeit ist für Japan vorüber.

Hinzu kommt, dass die Leistungsfähigkeit eines japanischen Angestellten, von Ausnahmen abgesehen, an die eines europäischen Angestellten nicht heranreicht. Vergleicht man das Einkommen eines Angestellten in einem mittleren Detail- oder Fabrikgeschäft in einer deutschen Grosstadt, der etwa im dritten Jahre „junger Mann“ ist, mit dem eines Japaners in einer rein japanischen Firma, die nur mit japanischer Kundschaft arbeitet und in Tokio oder Osaka domiziliert, und nimmt man das Einkommen des ersteren mit 150 Mk. an, so dürfte der entsprechende Japaner in Japan an Geldeswert in deutscher Währung etwa gerade die Hälfte haben, etwa 35 Yen per Monat à 2 10 Mk. per 1 Yen. Wie gesagt lässt sich ein genauer Vergleich nicht anstellen, weil die allgemeinen Verhältnisse zu verschieden sind.

Nun soll man aber aus obigen Ziffern nicht annehmen, dass für einen Europäer hier die gleichen Ziffern gelten, oder dass das Leben in Japan billig ist — für Europäer. Jeder Reisende, der einmal hier war, wird das Gegenteil berichten, und das Gegenteil ist der Fall. Für den Europäer hat, alles in allem in Betracht gezogen, der Yen hier nur die gleiche Kaufkraft wie die Mark bei uns oder der Schilling in England oder der Franc in Belgien oder Frankreich. Mit 100 Yen kommt der Europäer hier nicht weiter als mit 100 Mark zu Hause, und ich möchte es keinem jungen Mann anraten, die ihm etwa offerierten 125 Yen oder 150 Yen pro Monat Anfangsgehalt mit 2 oder 2,10 zu multiplizieren und sich auszurechnen, dass er

250 bis 300 Mark hier verdient. Er wird aus allen Himmeln fallen, sobald er drei Tage hier ist. Diese Verhältnisse werden sich noch ungünstiger stellen, wenn erst der neue Zolllarif in Kraft tritt, denn alles, was uns als „daily necessity“ geläufig ist, sieht dieser Tarif als „luxury“ an und besteuert es entsprechend.

Was weibliche Arbeitskräfte in kaufmännischen Geschäften angeht, so ist seit einigen Jahren deren Anstellung sehr häufig geworden. Von einer Bevorzugung kann man aber nicht sprechen. Der Staat hat weibliche Telephonistinnen und Billetverkäuferinnen. In warenhausartigen Detailgeschäften in Tokio gibt es eine Menge weiblicher Verkäuferinnen. Selbstredend auch in anderen Detailgeschäften, aber in dem Umfange wie bei uns ist weibliche Arbeitskraft in kaufmännischen Geschäften noch nicht vertreten. Es gibt viele japanische Schreibmaschinistinnen.

Man sieht also, dass die Verhältnisse in Japan nicht so glänzend sind, um zum Umtausch einer Stelle in Europa oder Amerika mit einer solchen in Japan anzuregen.



Fachschulnachrichten



Webschule Wattwil. Am 24. Oktober nachmittag fand eine Webschulbau- und eine Aufsichtskommissionssitzung statt. In der erstern wurde hauptsächlich der Kostenvoranschlag eingehend durchberaten und im Interesse der Sparsamkeit einige Vereinfachungen, die zusammen doch etwa 5000 Fr. ausmachen

mögen, beschlossen. Man hofft, den eingedeckten Rohbau im Dezember fertig erstellt zu sehen, vorausgesetzt, dass die Witterung weiter so günstig bleibt wie bisher im Oktober. Die Grundmauern stehen. Auf alle Fälle dürfte sich der Bau nach dem Entwurf der Herren Architekten Pflegehard & Haefeli in Zürich dem Gesamtcharakter des Ortes gut anschliessen.

Für die Webschulkommission bildet die finanzielle Sorge fortgesetzt das Haupttraktandum. Viele Textilindustrielle haben ihren Tribut eben noch nicht entrichtet und man muss sich ganz auf die Opfer derselben stützen, bis die Bundesregierung in Bern eine andere Stellung uns gegenüber einnimmt.

Vom Vermächtnis des Herrn Kaspar Jenny in Ziegelbrücke, der unserer Schule 3000 Fr. letztwillig zuwandte, wurde dankend Notiz genommen. —

Seit Eröffnung der Bodensee-Toggenburg-Rickenbahn hatte die Webschule Wattwil schon viel Besuch zu empfangen, u. a. den Gewerbeverband St. Gallen, sämtliche Webermeister eines grossen Seidenfabrikationshauses auf der Südseite des Tunnels etc. Wenn einmal der Erweiterungsbau bezogen ist, wird man sich noch mehr über das Interesse an unserem Institut freuen.

Mit dem 29. Oktober schloss nach einer anstrengenden Prüfungswoche — am vorletzten Tag wohnte derselben auch Herr A. Schubiger von Uznach, eidgenössischer Experte, bei — das Sommersemester; am 14. November beginnt das Wintersemester, für welches wieder genügend Anmeldungen eingegangen sind.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), Dr. Th. Niggli, Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Patent-Erteilungen.

- Kl. 21 c, Nr. 46428. 16. Sept. 1908. — Einrichtung zum selbsttätigen Auswechseln des Schützens von Webstühlen bei Schussfadenbruch oder abgelaufener Schussfadenspule. — Giov. Blumer & Co., Nembro b. Bergamo. Vertreter: Naegeli & Co., Bern.
- Kl. 21 c, n° 46429. 2. décembre 1908. — Perfectionnement aux métiers à tisser à nombre impair de lames, à alimentation auto-

Mech. Seidenstoffweberei

sucht einen jüngern Disponenten (Webschüler)
einen Zettelaufleger
und für die Ausrüsterei
einen jungen Mann.

Offerten unter Chiffre T. H. 925 an die Exped. des Blattes.

matique du fil de trame. — Northrop Loom Company, 1, Hopedale Street, Hopedale (Massachusetts, E.-U. d.Am.). Mandataire: A. Ritter, Bâle.

Kl. 21 b, Nr. 46427. 30. Januar 1909. — Einfach hebende Offenachschaffmaschine. — Vischer & Co., Bandfabrikanten, Rheinsprung 16, Basel. Vertreter: A. Ritter, Basel.



Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich. Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anruster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibgebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweils die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

- F 745. D. Schw.-Seide. — Tüchtiger, branchekundiger Disponent und Hilfsbuchhalter.
- F 755. D. Schw.-Seide. — Tüchtiger Commis aus der Branche. Deutsch, Englisch und Französisch.

Verein ehemaliger Seidenwebschüler, Zürich.

Mitteilung an die Mitglieder im Ausland!

Um die Bezahlung der Jahresbeiträge seitens der Mitglieder im Ausland zu erleichtern, haben wir in verschiedenen Ländern Zahlstellen eingerichtet und sind hiefür folgende Herren gewonnen worden:

- I. Deutschland: Herr August Schweizer, Tumringen bei Lörrach, Grossherzogtum Baden.
- II. Frankreich: Mons. M. W. Ruhoff, Tissage mécanique Baumann aîné & Co., St-Pierre de Boeuf, Loire.
- III. Oesterreich: Herr Ed. Eschmann, Kamm- und Geschirrfabrik, Mährisch-Schönberg (Mähren).
- IV. Italien: Herr H. Margstahler, p. a. Herrn A. Rüttschi, Mariano-Comense.
- V. Vereinigte Staaten: Mister A. W. Bühlmann, Broadway & Brome Street, Silk Exchange Building, New-York.

Wir ersuchen unsere in den betreffenden Ländern wohnhaften Mitglieder, insofern sie ihre Jahresbeiträge noch nicht bezahlt haben (Fr. 6.20 per Jahr), den Betrag an die vor genannten Zahlstellen einzusenden.

Mit kollegialischem Gruss

Der Vorstand.

Fritz Kaeser, Métropol, Zürich

Abteilung: Vertretungen für Textil-Industrie

liefert als

Spezialität für alle Branchen der Textil-Industrie

Schappe-, Baumwolle, Wolle-, Leinen-, Ramie-Garne
etc. etc.

in allen möglichen Aufmachungen, Zwirnen und Färbungen

Muster sowie Preislisten stets zu Diensten

Alle Arten

Bürsten

für den Bedarf der Textilindustrie liefert als Spezialität

G. Schoenenberger

Bürsten-Fabrik

Telephon

Schlieren

bei Zürich

Reparaturen prompt bei billiger Berechnung.

Export.

Kataloge
kostenfrei

Aug. Furrer Thalwil (Zürich)

:: Telephon ::

Fabrikation

von

Webeblättern

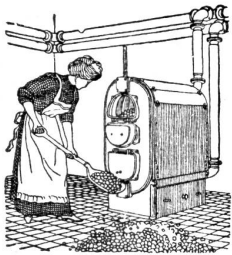
für Seide, Wolle, Leinen

:: und Metallfuch ::

Zürcher Koch- und Heizanlagen A.-G.

Zürich, unterer Mühlesteig 6-8

Zentralheizungen



Warmwasser-Anlagen
Brausebäder
Wascheinrichtungen
Kochanlagen

Besuche und Prospekte kostenlos.

Junger Mann

mit kaufmännischer und
einjähriger Webschulbil-
dung, **sucht geeig-
nete Stelle** in Seiden-

fabrikationshaus per Anfang November. Offerten unter
W. A. 932 an die Expedition dieses Blattes.

Inserate in den „Mitteilungen über Textil-
Industrie“ haben infolge der wei-
ten Verbreitung im **grössten Erfolg.**
In- u. Auslande den

In deutsche Seidenweberei
ein tüchtiger

Webermeister

gesucht, welcher mit Honegger-
Stühlen und Stäubli-Ratiären für
glatte Ware durchaus vertraut ist.

Offert. sub R. G. 926 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen oder zu vermieten:

Guterhaltenes massives

Fabrikgebäude

mit sehr hellen Sälen in der Gemeinde Hinweil ge-
legen, in dem bis jetzt Seidenweberei betrieben wurde,
auch passend für **Stickerei** oder **andere Industrie.**

Preis Fr. 33,000.—. Günstige Zahlungsbedingungen.

Auskunft erteilt

(Zá 15140)

Herr Präsident Nauer, Hinweil.

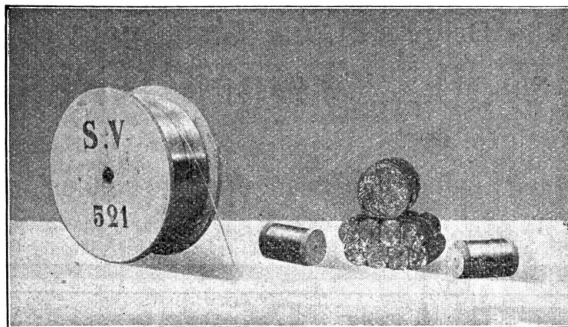
Spezialfabrik für Webeblattzähne Sam. Vollenweider, Horgen

Telephon

Blattzähne

in Stahl und Messing

verschnitten,
auf Rollen und
am Ring
in vollkommenster
Ausführung



Telephon

Rechen- und Rispzähne

geloht und
mit Façon-Enden

Grosses Lager in
Einbindedraht

höchster Präzision

Maschinen - Oele

Spezialöle für Dampfzylinder,
Dynamos, Elektromotoren, Gas-
u. Petrolmotoren, Transmissionen,
Turbinen, Automobile, Velos,
Webstühle und Stickmaschinen,
Konsistente Maschinenfette,
Kammräderrfette, Riemenfett,
Rostschutzfett, wasserlösliches
Bohröl, Eisenlack, Carbolinum
etc. liefern billigst

Tschupp & Cie.

Fabrik
industrieller Fette, Oele etc.

Ballwil (Luzern).

**Ketten- & Hebezeugfabrik
Nebikon**
fabriziert
Ketten und Räder
jeder Tragkraft
und für alle industr. Zwecke

B.ENZLER, Messerschmied, Appenzell

Spezialgeschäft für Weberei- und Stickerei-Utensilien

Stickereischeren
in allen Sorten

Sprengfadenscheren
für Schiffstickerei, fest-
stehend und verstellbar.

Anfertigung nach Muster oder Angabe.

Sprengfadenmesser
in allen Ausführungen

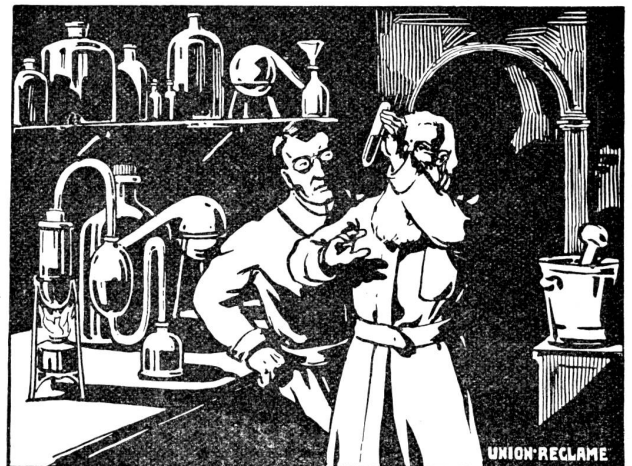
Weberscheren
Weberklüppli
Einziehhäckchen

Muster zu Diensten.

STELLE-GESUCH.

Ein mit der Seidenbranche durchaus vertrauter Mann
mit theoretischer Bildung und 10-jähriger Praxis als
Stoffkontrolleur und Obermeister wünscht sich zu
verändern. Prima Zeugnisse und Referenzen. Offerten
unter Chiffre N. S. 933.

NEUTRALE (ALKALIFREIE) TEXTILSEIFEN



SEIFENFABRIK LENZBURG A.G.
GEGRÜNDET 1857

JUNGER MANN

Absolvent der beiden Jahreskurse der Seiden-
webschule Zürich, mit erfolgreicher 4-jähriger
Lehrzeit in Bandfabrikationsgeschäft, sucht auf
Stoff oder Band passendes Engagement im In-
oder Ausland. Offerten unter L. B. 931 an die
Expedition dieses Blattes.

Treibriemen-Fabrik und Gerberei

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Spezialfabrik für Ia. Treibriemen von nachweisbar
grösster Haltbarkeit, hergestellt nach altbewährter
Methode (Eichen-Grubengerbung). — Gegründet 1728.

Neu!

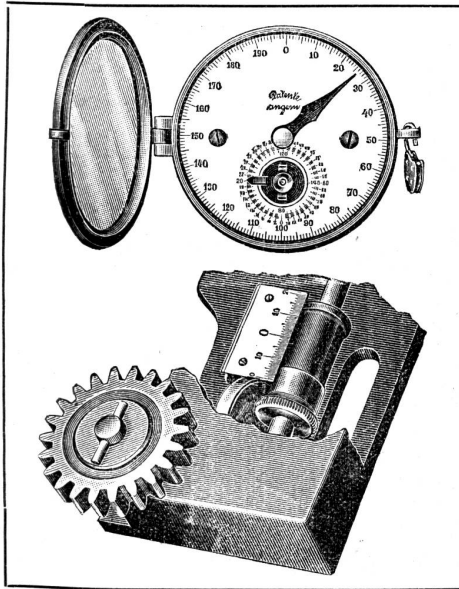
Neu!

Zürcher Textilmessuhren

Für Weiss- und jede Art Stoffweberei

::: Tausende :::

bereits im praktischen Betrieb



Spezialität: Genaue Metermessuhr

für jede Art Webstuhl von beliebigem Sandbaum-Zahnrad und Sandbaum-Durchmesser. Kompensation der Streckung und des Stoffeingangs schon während des Webens. Die Uhr ist **direkt rechnerisch** einstellbar. **Einfachste** Nullstellung
 ::: Bester zuverlässigster Ersatz für Schusszähler :::

Keine Lohndifferenzen mehr — Jederzeit genaueste Produktionskontrolle

Verlangen Sie Prospekte
u. Ingenieurbesuche gratis.

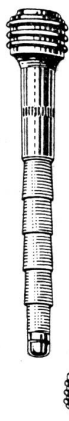
Allgemeine Maschinen- u. Apparate-Gesellschaft A.-G., Zürich

H. BONGARTZ, VOJLE (Dänemark)

Chemische Herstellung von Leder-
zylinderlacke für Baumwoll-Spinnereien

Adhäsionsfette für Treibriemen u. Seilsehmie für Betriebe aller Art.

Referenzen, Muster u. Preise zu Diensten.

Northropspulen
für gewöhnliche und Steinen-StühleNorthropspindeln (Patent)
für Kartenhüllen, Ersatz für Spulen

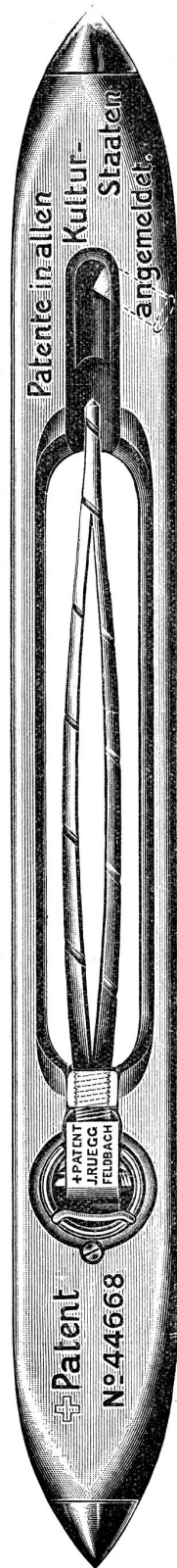
JULIUS MEYER

Spulenfabrik

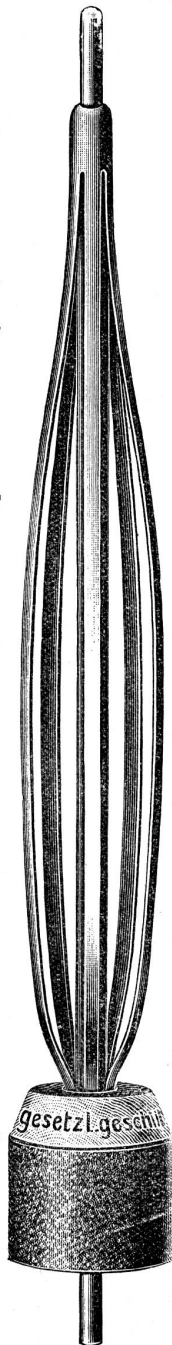
BAAR (Kt. Zug)



Schweizerische Patent-Webschützen-Fabrik Feldbach-Zürich



erstellt diesen in allen Teilen ausprobierten Webschützen der Zukunft mit entfederter Spindel. Lieferungen mit Garantie für Solidität.

Zeugnisse zu
DienstenZeugnisse zu
Diensten

gesetzl. geschützt.

Verzinkte
Solidestes, bestes System.
für Seidenwindmaschinen. aus Messing oder anderem Material.
J. Ruegg, Mech. Werkstätte.

Spindeln aus verzinktem, halbrundem Gusstahldraht, 4- oder 5teilig
Stahlschützen für Nassweberei, bewährtester, billigster Ersatz, auch in hygienischer Beziehung, für Spindeln aus Messing oder anderem Material.
Preislisten gratis und franko.

Euböolith - Fussbodenbelag

fugenlos, staubfrei, feuersicher, fusswarm, unbegrenzt dauerhaft.

Beste Referenzen. 4,000,000 m² im Gebrauch.

Reparatur alter Bretter- und Steinböden ohne Betriebsstörung.

Euböolith - Werke A.-G. in Olten.

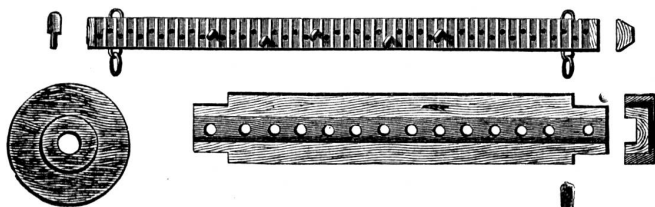
Gustav Spoer, Krefeld

Garnhandlung

kauft

verkauft

Gelegenheitsposten in Rohseide, gefärbter Seide
Schappe, sowie Baumwolle :: Seidenabfälle



Mechanische Werkstätte

GEHR. BAUMANN

RÜTI (Zürich)

Spezialitäten für Webereien



Lederwerke Léon Lobet
VERVIERS (Belgien)

Sämtliche Lederwaren für die Textil-Industrie
Nitschel-Hosen

Florteil-Riemchen, Laufläder sowie Frottierleder

Chromgare-Eurêka-Schlagriemen
= hervorragende Qualitätsware = A20Z 803

DIASTAFOR

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48.

Holzspuhlen

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

Spulen jeder Art

für Seide, Baumwolle und Leinen

auch mit Protectors.

Weberzäpfli

in Buchs und Mehlbaum.



Gegründet
1869

Reparatur und Instandstellung Telephone Nr. 8355

Elektrischer Maschinen,
Motoren, Ventilatoren,
Transformatoren,
Apparate jeder
Provenienz

Elektro-Mechan. Zürich
Reparatur-Werkstätte Zürich
Burkhard, Hiltpold & Späli, Zürich III

Umwicklung
von Motoren auf
andere Spannung, Perioden
und Tourenzahl • Lieferung von
Ersatz und Reserve, Kollektoren, Spulen etc.
Materialien bewährter Qualitäten für Betrieb und
eigene Reparaturen.
Telegramme: Elektromechan.

**Luft-Trocknungs-
Apparate**

:: zur Entnebelung von ::
Färbereien, Bleichereien
Küchen etc., zur Bedie-
nung von Trocknungs-
:: räumen jeder Art. ::

Luft-, Befeuchtungs- und
Kühl-Apparate für Webe-
ereien, Spinnereien etc.

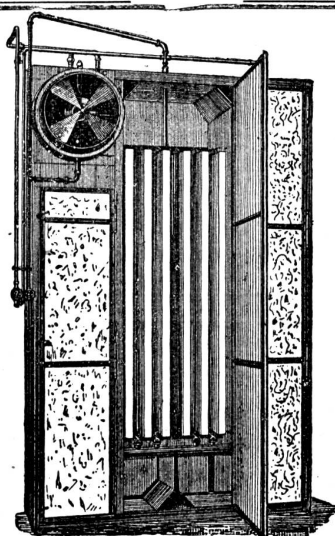
Eigenes pat. System

F. P. Baumann

Techn. Bureau

Küsnacht-Zürich.

Lizenzen abzugeben
Prima Referenzen



Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünn-
flüssiger, klebkraftiger Schlichte- und Appretur-
massen aus Stärke und Mehl

Deutsche Diamalt-Gesellschaft m. b. H.
München II

Brieffach 102

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH

Neueste Entwürfe f. Weberei
und Druckerei :: Patronier-
anstalt :: Lieferung v. Karten
für alle Stichteilungen

Prompter Versand nach auswärts. — Telefon 6397

Gegr. 1868 Färberei-Stöcke-Fabrik Gegr. 1868
Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)

Liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie Natur-Trockenstöcke u. -Stangen. Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster
& Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séguin & Co., ZÜRICH
1880.
Gegründet

Webgeschirre

Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt
und Lucken

Maillons u. Gazegeschirre.

Gebr. Suter, Bülach.

Weberei-Utensilien

als: Scheeren, Kluppli, Einzieh-
haken, Forces, Weberbeinli
fabriziert in sorgfältiger Ausführung

B. Enzler, Messerschmied, Appenzell.
Katalog zu Diensten.

PATENT-BUREAU
VERWERTUNGEN
H. BLUM, PATENTANWALT.
Telephon 6345 ZÜRICH Zellweg 12.

Paul Guinand

Schreiner

Mainaustrasse 47, Zürich V

fabriziert

staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

A. Stierli, Dietikon (Zürich)

Baumwoll- und
Leinenzwirnerei

Geschirrfaden, Chor- und
- Maillonnafaden -

Patronenpapiere

Schnürung, Taffet, Patronier-Farben, Lack, Pinsel
in grösster Auswahl am Lager bei

Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Zürich Bahnhofstr. 66

Spezialgeschäft. Ausführl. Preisliste franko.

A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann Zürich

Papierhandlung en gros

Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation

Bestassortiertes Lager in Chemisen-, Weber-, Zettel-
und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

J. Walker, Altstetten-Zürich

Nachfolger von M. Bachofen's Wwe., Zürich

Webeblattzähne-Fabrikation

Spezialität: Blattzähne auf Holzrollen, oval und flach
wie abgeschnitten, in prima Stahl und Messing.

Färberei PESSINA & C^{IE} - Como



Weiss und Couleurs
Seide und Schappe



Vertreter: CARL BIANCHI-PESSINA, Zürich.

Zürcher Glühlampen - Fabrik Zürich I

Metallfaden-Lampen. — Kohlenfaden-Lampen.

Baumann & Dr. Müller A.-G.

Seidenfärbereien

Zürich II

Schlitten

H^{ch}. Hegetschweiler

Bleicherweg 58 • ZÜRICH • Gegründet 1860

Rohe und gefärbte Seide
Rohe und gefärbte Seidenabfälle. Chappe

Luft-Befeuchtung

für

Spinnereien, Webereien

Zuverlässig -- nassfrei -- reinigend wirkend.

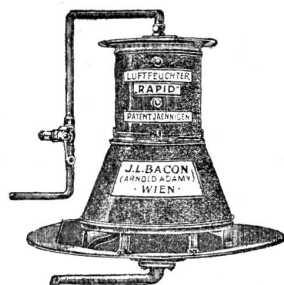
Schnellster Luftumlauf.

Jeder verlangte Feuchtigkeitsgrad er-
reichbar, wofür

≡ volle Haftung. ≡

Vieljährige Erfahrung. Beste Referenzen.
Projekte und Kostenanschläge kostenfrei.

J. L. BACON (Arnold Adamy), WIEN V/I.



Oberholzer & Busch, Zürich

Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.

Techn. Bureau f. Textil-Industrie
Weberei u. andere techn. Artikel

Agentur - Kommission - Fabrikation

Weberblätter

für jedes Gewebe u. Reparaturen
liefert schnellstens

Aug. Schwyter, Zürich V
Drahtzugstr. 22

PATENT-BUREAU
E. BLUM & C^{IE} DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 - ZÜRICH - BAHNHOFSTR. 74

H^{ch} BLANK, USTER

Maschinenfabrik

Doppelhub-Jacquards ::

Kartenschlag-Maschinen

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER

Bleicherweg 13 Zürich II Telefon 2955

Telegramm-Adr.: Patentschutz

Registrierung von Fabrikmarken

Mustern und Modellen

Referenzen zu Diensten.

Patent-
Jng. G. ROTH & Co.
ZÜRICH Limmatquai 94.
Marken & Musterschutz
Anwaltsbureau

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei

Camenzind & Co.

Gersau Schweiz)

:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

Ausrüstungsanstalt Aarau A.-G.

Färberei, Bleicherei, Appretur

Mercerisierungsanstalt

Rauherei.

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen
auf unser Blatt zu beziehen.

GRAND PRIX 1889.

GRAND PRIX 1900.



Gründungsjahr: 1847

Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.

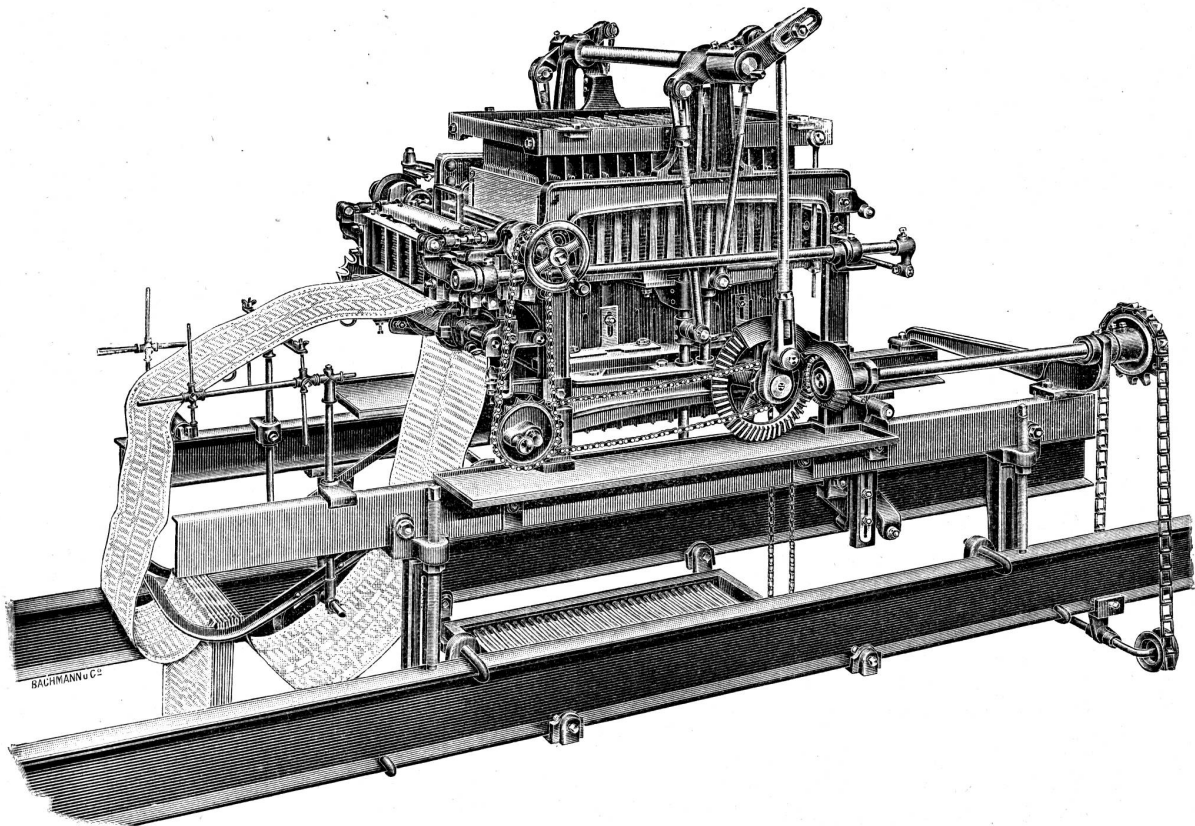
Arbeiterzahl ca. 1300

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaff- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit“



Doppelhub - Verdolmaschine
für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.